

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 2.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 258.

Dienstag, 5. November 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch andere Träger bei Postbestellung 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 6. November 1907, nachmittags 3 Uhr
soll im Stadtpark die **Verkaufung** gegen sofortige Barzahlung meistbietend ver-
steigert werden.

Die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Ortspunkt: Festplatz im Stadtpark.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. November 1907.

Freibank Glaubitz.

Nächsten Donnerstag von nachmittags 4 Uhr ab kommt **gehälftes Schweine-**
fleisch, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Im **Garkhof zur Königsfährde in Wülknitz** sollen **Dienstag, den 12. d. Mts.**
von **1/2 10 Uhr vorm. an**, 8 rm tief. Scheite, 101 rm tief. Kuppel, 1218 rm tief.
Kette, aufbereitet in den Durchforstungen der Abt. 12, 13, 15, 16, Forstort Kreinher
Ginterheide und Abt. 26, Forstort Kiengenhau (A-Fügel), ferner 30 Parzellen unau-
bereitetes tief. Reisig (Stengel) in der Durchforstung der Abt. 37 am C-Fügel, Schneise
16, sowie 30 Parzellen **Haseln** in Abt. 14 zwischen Schneise 11 und 12 am
Ostrand des Artillerie-Schießplatzes und auf Schneise 14 und 15, meistbietend gegen Bar-
zahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
Kgl. Forstverwaltung. Kgl. Garnisonverwaltung Tr. P. Zeithain.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 5. November 1907.

Bei den morgen nachmittags 1/2 2 Uhr statt-
findenden Rennen des hiesigen Garnison-Reitvereins
auf dem Truppenübungsplatz stellen sich Zuschauer am
besten an der Nordseite der Schepart Heide auf. Die
bequemste Anfahrt ist über Sohlis auf dem Herrenweg
nach dem Truppenübungsplatz.

Im Kreis-Verein Riesa vom Verband Deutscher
Handlungsgehilfen zu Leipzig, wofür letzterer heute über
81000 Mitglieder zählt und dessen Verbands- und Wohl-
fahrts-Eintrichtungen, wie Kranken- und Begräbniskasse,
Witwen- und Waisenkasse, Altersvorsorge- und Inval.-Kasse,
Genehmigungsheime, Stellenvermittlung, Unterstützung bei
Stellenlosigkeit, Rechtsschutz etc., schon zur Genüge bekannt
sind, hält nächsten Sonnabend abend 1/2 9 Uhr im Gesell-
schaftshaus der Verbands-Sekretär Herr Witzke einen Vor-
trag über das Thema: „Der Handlungsgehilfe im Wirt-
schaftsleben unserer Zeit“, und werden Interessenten, vor
allem alle Handlungsgehilfen, auch an dieser Stelle auf
diesen Vortrag aufmerksam gemacht und um Besuch des-
selben gebeten.

Die gestrige Vorstellung des Zirkus Maine
war zwar nicht so gut wie die vorhergegangenen, aber doch
immerhin lebhaft gut besucht. Die Erschienenen waren mit
den Darbietungen auch recht zufrieden, wie der starke Bei-
fall bewies. In schneller Folge wurde ein reichhaltiges,
abwechslungsreiches Programm erledigt. Pferdebesur-
vorführungen wechselten mit turnerischen und athletischen
Darbietungen ab. Zwischenhinein trieben die beiden Clowns
ihre Späße; Nachfallsen begleiteten das Tun und Treiben
der Spahmacher. Es ist wohl nicht nötig, auf das Pro-
gramm des Näheren einzugehen, aber eine Vorstellung sei
besonders hervorgehoben, nämlich das Reckturnen von drei
Turnern, bei dem hier nur selten zu sehende Glanzleistungen
gutartige traten. Wer sich hierfür interessiert, dem sei der
Besuch des Zirkus schon um deswillen empfohlen. Aber
auch jeder andere kommt auf seine Rechnung. Die Vor-
führungen sind so reichhaltig, daß es schon heißen kann:
„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“

Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts
Dresden verurteilte gestern Heinrich Karl Wilhelm David
Böhne und Moritz Richard Wollensänger aus Riesa, die
als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den
Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen,
ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach er-
reichtem militärrückpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundes-
gebietes aufhalten haben, wegen Vergehens gegen § 140
Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuchs je zu 300 Mark Geld-
strafe oder 30 Tage Gefängnis.

Die vereinigten Elbschiffahrtsgesell-
schaften teilen mit: Infolge des anhaltenden Ostwindes
ist das Wasser innerhalb des Flußgebietes der Elbe der-
artig abgelassen, daß die Berg- und Talschiffahrt auf der
Oberelbe von der Langengrube bis herab nach Fliegen-
berg zum Stillstand gekommen ist. Wenn nicht mit der
nächsten Zeit genügend Wasser nach der bezeichneten
Stromstrecke gelangt, so daß die Fahrzeuge wieder schwin-
nen können, oder der Ostwind in der bisherigen Weise
länger anhält, so ist die Schifffahrt auf der Elbe noch
größeren Schwierigkeiten und Störungen ausgesetzt.

Die Feuergefährlichkeit gewisser Saal-
dekorationen, schreibt das Dresdner Journal, ist bei
dem Brande der Sonnensäle in Jittau, über den wir be-
reits berichtet haben, sehr deutlich zu Tage getreten. Nur
dem Eingreifen besonnenen Herren ist es zu danken, daß

die bereits ausgebrochene Panik unter den etwa 500 Be-
suchern des Wohltätigkeitsfestes keine Menschenleben forderte.
Wenn man liest, daß der Hauptein- und -ausgang des
Saales durch eine eingebaute „Höllebrücke“ erheblich verengt
und der „Notausgang“, wo das Feuer entstanden sein soll,
zu einer „Grotte“ ausstaffiert gewesen ist, so muß man
allerdings zu dem Schlusse kommen, daß selbst die aller-
nötigsten feuerpolizeilichen Maßnahmen unbeachtet geblieben
sind. Es ist aber nicht der Zweck dieser Zeilen, hierüber
zu rechten, sondern es soll den Saalbesitzern und den Ver-
einsvorständen an der Hand dieses lehrreichen Falles be-
wiesen werden, wie dringend notwendig es ist, durch ge-
nügend breite Ausgänge, die frei von feuergefährlicher
Dekoration bleiben müssen, die ungehinderte rasche Ent-
fernung der Teilnehmer sicherzustellen. Mit Vorliebe wird
bei „Alpenfesten“ usw. neuerdings der Saaleingang zu
einem Tunnel, einer Kugelpartie, Kutschbahn oder sonst
einem schmerzhaften Entree umgewandelt. So vorteilhaft
dies für den Charakter des Festes sein mag, so darf doch
darunter nicht die Sicherheit der Teilnehmer leiden. Wenn
in solchen Fällen die behördlichen Organe nicht alle Wünsche
der Veranstalter des Festes guthießen und gewisse Be-
schränkungen in der Dekoration verlangen, so ist man
darüber meist sehr ungeduldet und meint, es fehle am
Entgegenkommen. Daß dies nur soweit gegeben werden
kann, als dadurch nicht die persönliche Sicherheit der Fest-
teilnehmer vermindert wird, muß aber als erste Bedingung
gelten. Die Betreffenden müssen bedenken, daß bei einem
Unfall, das durch Nichtbeachtung der Vorschriften eintritt,
jeder Teil seine — mindestens moralische — Verantwortung
auferlegt bekommt. Da jetzt die Saison der Saalfestlich-
keiten beginnt, erscheint das Jittauer Brandunglück als
eine zeitgemäße Warnung.

Die Heizung der Personenwagen, die
bekanntlich seit längeren Jahren von den Lokomotiven
aus erfolgt, hat begonnen. Diese legt der Staatseisenbahn-
verwaltung große Opfer auf, die bei strenger Kälte eine
gewaltige Höhe erreichen und sich mit der Zunahme der
Büge etc. immer mehr steigern. Die Kosten des verbrauchten
Brennstoffes für Zugkraft belaufen sich im Jahre 1906
auf 8125586,26 M. gegen 7599659,39 M. im Vorjahre
und solche des verbrauchten Materials für Schmierer,
Pußen, Verpachen, Beleuchten etc. der Fahrzeuge, sowie für
Erwärmung der Personenwagen auf 860629,15 M. gegen
823202,06 M. Die Verwaltung läßt es an Fürsorge für
die Reisenden in der kalten Jahreszeit also nicht fehlen,
die Aufsicht über die Heizung ist eine sehr scharfe. Unter-
stützt kann jedoch die Aufgabe der Lokomotivführer wer-
den, wenn es sich das reisende Publikum zur Pflicht macht,
Lüken und Fenster nicht unnötig offen zu halten. Das
Ausströmen des Dampfes führt häufig zu Gefahren beim
Ein- und Aussteigen, indem die Fußtritte mit Eis über-
zogen werden. Als Hilfsmittel gegen diese Gefahr dient
das Streuen von Sand, allein dies kann auf Unterweg-
stationen, wo doch auch ein reger Verkehr stattfindet, wegen
zu kurzen Aufenthaltes nicht wirksam genug vorgenommen
werden. Man sei also doppelt vorsichtig, vor allem verme-
ide man das schnelle Aussteigen und das vorzeitige
Aussteigen, ehe der Zug hält, abgesehen davon, daß eine
derartige Zuwiderhandlung verboten und schon der Ver-
such strafbar ist.

Durch das neue Gesetz über die Zusammenlegung
und die Aufgaben und Befugnisse des Landes-
kulturrates hat der Etat dieser Korporation gegen-
früher ein wesentlich verändertes Bild erhalten. Während
die Rechnung für das Jahr 1906 an Einnahmen 112261 M.,
an Ausgaben 36243 M. und an Ueberschuß 76017 M.

ergab und das laufende Jahr 1907 voraussichtlich mit
94 000 M. Einnahmen, 38 800 M. Ausgaben und 55 200 M.
Ueberschuß abschließen wird, zeigt der neue Etat für 1908
wesentlich erhöhte Einnahmen, nämlich 206 360 M. Ein-
nahmen, 71 000 M. Ausgaben und 135 360 M. Ueber-
schuß. Alle diese Endziffern beziehen sich auf die Haupt-
kassse. Der Staatszuschuß beträgt nach wie vor 12 000 M.,
wogu noch ein Ueberschuß des Königl. Ministeriums des
Innern für Pflichtexemplare der Sächsischen Landwirtschaft-
lichen Zeitschrift von 2500 M. zu rechnen ist. Den Ueber-
schuß des Geldbedarfes für ihre Vertretung haben die
Landwirte selbst zu decken; sie bringen nach dem Satze
von 1/2 Pfennig auf die Grundsteuer ein in Jahre 1908
voraussichtlich zusammen 132 000 M. auf. Die Zahl der
beitragspflichtigen beträgt 52 604 M. Diese statistische
Aufstellung gibt ein Bild davon, daß in Sachen der land-
wirtschaftlichen Klein- und Mittelgrundbesitz den entspre-
chenden Großgrundbesitz ganz wesentlich überwiegt. Der Bedarf
für das Jahr 1908 könnte übrigens noch aus verfügbaren
Beständen gedeckt werden; es fehlt jedoch dann das Geld
bis zum Einhebungstermin 1909. Aus dem Jahre 1907
ist für 1908 ein Ueberschuß von circa 55 000 M. vorzu-
setzen. Entsprechend den erhöhten Leistungen an Beiträgen
sind auch die Unternehmungen des Landeskulturrates zur
Förderung der Landwirtschaft erweitert worden. So ist
ein Betrag von 5000 M. zur Organisation der Arbeiter-
vermittlung für sächsische Landwirte ausgeworfen worden.
Die Vermittlung der Arbeiter soll erfolgen durch den An-
schluß des Landeskulturrates an die Deutsche Feldarbeiter-
Zentralstelle in Berlin, die eine Zentralisation der An-
werbung der benötigten ausländischen Arbeiter herbeiführen
und damit zugleich die Anwerbung nach einheitlichen Ge-
sichtspunkten und unter möglicher Berücksichtigung von
Forderungen volkswirtschaftlicher und nationaler Art regeln
soll. Um aber auch einheimische Arbeitskräfte der Land-
wirtschaft zuzuführen, was vom nationalen Standpunkte
sehr zu wünschen ist, wird der Landwirtschaftsarbeitsnach-
weis mit den sächsischen Arbeitsnachweisen in geeigneter
Weise in Verbindung treten. Weiter soll eine Beratungs-
stelle für den sich immer mehr ausbreitenden Dauerweibe-
betrieb eingerichtet werden. Zur Vorbereitung hierzu finden
sich im Ausgabeetat 1000 M. bereitgestellt. Ferner sollen
die nach dem Beitragstafel der Pensionskasse für land-
wirtschaftliche und gewerbliche Beamte und Lehrer für die
Beamten der landwirtschaftlichen Kreisvereine und die
Lehrer an den landwirtschaftlichen Schulen zu leistenden
Jahresbeiträge und Zuschüsse in Höhe von 7272 M. den
zur Zahlung verpflichteten landwirtschaftlichen Kreisvereinen
von der Kasse des Landeskulturrates abgenommen werden.
Um die Belehrung der Landwirte zu verbilligen, zu er-
weitern und zu vertiefen, ist eine ganz wesentliche Er-
weiterung des Amtsblattes des Landeskulturrates in Aus-
sicht genommen. Zur Erledigung der Vorarbeiten stehen
1000 M. zur Verfügung. Außerdem ist dem ständigen
Aussschuß zum Eingreifen in dringenden Fällen ein Fonds
von 5000 M. überlassen worden. Während die Futter-
mittelkontrolle und Düngerkontrolle mit kleinen Ueber-
schüssen rechnen können, wird im Jahre 1908 die land-
wirtschaftliche Maschinenprüfstation 500 M. Zuschuß
erfordern und schließlich sind auch noch 800 M. für
Saatenstandsberichte und Getreidengewichtermittlung aus-
geworfen. Bei alledem rechnet man auf einen Ueberschuß
von circa 135 000 M. im Jahre 1908 zugunsten des
Jahres 1909. (Dresd. Anz.)

„Für Warnung für künftige Hauskän-
fer“ ist im „Freib. Anz.“ zu lesen: Einer der modernsten
Auswäse des Grundstückshandels sind die „Gefällig-

Moderne Jacketts und Paletots empfiehlt in großer Auswahl W. Fleischhauer, Inh. Rich. Bente.

Feld- & Hypotheken. Nach dem „Grundbuchs-Archiv“ ist diese Bezeichnung nicht allgemein bekannt, trotzdem die Manipulation, die hierunter verstanden wird, durchaus nicht selten ist. Wenn man die erworbenen Summen betrachtet, die an dritten und vierten, ja sogar an zweiten Hypotheken bei den Zwangsversteigerungen fortgesetzt verloren gehen und zugleich zu der Erkenntnis kommt, daß es unmöglich Kapitalisten geben kann, die in so leichtsinniger Weise Grundstücke betreiben, gelangt man am ehesten zum Verständnis des Wesens solcher Gefälligkeits-Hypotheken. Denn die „Kapitalisten“, welche als Besitzer solcher Schwarzweiss-Hypotheken eingetragen sind, haben in Wirklichkeit niemals einen Pfennig dargeliehen, sie erhalten im Gegenteil für ihre „Gefälligkeit“ noch eine Vergütung. Pfaffen für solche Hypotheken werden ebenfalls niemals gezahlt und die ganze Eintragung durch einen geheimen Nebenvertrag wieder aufgehoben. Die alsbald nach Fertigstellung des Baues eingetragene Gefälligkeits-Hypothek hat nur den Zweck, dem zukünftigen Erwerber des Grundstückes den Wert recht hoch erscheinen zu lassen. Der neue Hausbesitzer aber fällt dann, verlockt durch eine niedrig bemessene Anzahlung, auf den Schwindel herein und muß nachher alles daran setzen, um sein Geld nicht zu verlieren. Oft muß er sich zu diesem Zwecke das Nötigste vom Runde absparen. Hat er aber nichts mehr zuzusetzen und kann er die Hypothekenzinsen nicht mehr zahlen, dann kommt das Grundstück zur Zwangsversteigerung. Dabei fallen dann die Gefälligkeits-Hypotheken aus; es vertiert aber außer dem Hausbesitzer niemand etwas dabei, weil sie eben niemals bezahlt worden sind, und der Verkäufer nimmt sein Grundstück wieder, was ihm nunmehr um den Betrag der Anzahlung billiger zu stehen kommt. — Das sind Gefälligkeits-Hypotheken. Das Grundbuchblatt ist solchen phantastischen Eintragungen gegenüber gänzlich unempfindlich.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 6., 7. und 8. November, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Der zweite große Bus- und Betttag in diesem Jahre wird Mittwoch, den 20. November gefeiert werden.

Strehla. Am Freitag abend brannte die an der alten Gröbner Straße stehende Feldscheune des Gutbesizers Kohlsdorf hier nieder. Alle Strohvorräte, landwirtschaftlichen Geräte, sowie eine Dreschmaschine der Firma Wilhelm Thiele hier wurden dabei ein Raub der Flammen. Wann das Feuer aufgegangen ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Nebel war am Abend des Freitags so stark, daß eigentlich niemand von dem Brande etwas gewahr wurde. Als die Feldscheune zusammenbrach, etwa gegen 10 Uhr, war der Besitzer, der von seiner Wohnung aus in der Richtung seiner Feldscheune einen eigentümlichen hellen Schein wahrnahm, nach der Feldscheune geeilt. Das ist das ganze, was bis jetzt ermittelt werden konnte. Vor der Feldscheune stand die zu der Dreschmaschine gehörige Lokomotive. Dieselbe scheint ohne Schaden davon gekommen zu sein, nur die Lederne Plane über derselben wurde von den Flammen verzehrt.

Großenhain. Seine diesjährigen Rennen hielt am letzten Sonnabend von nachmittags 2 Uhr an der Großenhainer Barforcejagdverein bei Kalkreuth ab. Sie boten ein hochinteressantes pferdesportliches Bild und verliefen bei ziemlich günstiger Witterung ohne einen Unfall. Die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Vereins waren zumeist mit ihren Damen, nicht zuletzt auch aus der nahen Residenz, zahlreich erschienen und folgten gespannt den verschiedenen Rennen. — Gestern wurde die Hubertusjagd geitten. Zum letzten Male in diesem Jahre brauchte, den Piquier mit der Meute voran, das rote Feld des Großenhainer Barforcejagdvereins im langen Galopp über die Stoppelfelder. In Stärke von 120 Herren und 1 Dame war das rote Feld am Kupferberg in den Sattel gestiegen. Die Jagd ging über den Wehninger Graben in Richtung auf Rostig, am Nobeland vorbei durch den Neugraben auf Folbern zu. Der Schaulster wechselte von den Folberner Wiesen erst nach dem Neugraben, dann nach der Röder zu, dieselbe durchschwimmend, um dann dicht östlich Raundorf die Röder abermals zu durchsetzen. Herr Major Kopsch hob aus und der Präsident gab den Fang.

Oschag. Eine Tollkühnheit, die das eigene Leben ebenso leichtsinnig gefährdet, wie das Leben und die Gesundheit anderer, wird auf dem Collmberg immer wieder verübt, indem man versucht, den steilen Berg auf dem Rade herabzufahren. Vorgefien nachmittags gegen 3 Uhr hatte ein etwa 17-jähriger Schüler aus Leipzig, Neumeister mit Namen, den Versuch zu seinem Schaden auf's neue unternommen. Er verlor die Gewalt über sein Rad und wurde kopfüber herabgeschleudert, sich dabei starke Quetschungen zuziehend. Vom Wirt des Gasthofes in Collm, Kleine, wurde er mit Fuhrwerk nach Oschag gebracht und nachdem er hier verbunden war, per Bahn nach Leipzig geschafft. Bei der Fahrt zur Bahn wäre beinahe ein zweites Unglück passiert, da die Pferde vor einem gerade herankommenden Zuge der Kleinbahn scheuten. Doch ließ diesmal noch glücklich ab.

Döbeln. Gestern früh in der zweiten Stunde ist auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren des Dresden-Döbelner Personenzuges ein leerer Wagen dritter Klasse infolge falscher Weichenstellung mit allen Achsen entgleist, wodurch die Einfahrt von Leipzig bis gegen 8 Uhr vormittags gesperrt wurde. Ein Schaffner aus Dresden hat sich beim Abpringen vom entgleisten Wagen eine Anteverletzung zugezogen.

Pirna. Die Karzpenprahme hat gestern den Unterlauf unterhalb der Brücke verlassen und hat mit ihrer

kostbaren Ladung die Reise Stromabwärts angetreten. Ein Teil wurde vorige Woche nach Torgau abgelassen, wo derselbe mit anderen Rähnen vereint wurde und ebenfalls die Reise nach Hamburg antrat. In der gestrigen abgelassenen Prahme befanden sich mehr als 1300 Zentner Karzpen.

Hermisdorf bei Adnigheln. Die im Bielatal gelegene neuerbaute Koppfräsmühle, eine große Mahl- und Schneidemühle, ist in der Nacht zum Sonntag vollständig niedergebrannt.

Baunzen. Die 63 Jahre alte Ehefrau des Amtsgerichts-Botenmeisters Johann Haink stürzte infolge eines Schwindelanfalles beim Kochen des Mittagessens auf ihren Petroleumkochen. Dadurch gerieten die Kleider der Frau in Flammen, und sie selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß sie noch am Abend ihren schweren Verletzungen erliegen ist.

Chemnitz. Das königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, den Direktor der hiesigen Technischen Staatslehranstalten, Herrn Geheimen Hofrat Professor Berndt, seinem Ansuchen entsprechend vom 1. April 1908 ab aus seiner Stellung als Direktor der genannten Anstalten und als ordentliches Mitglied der Königlich-technischen Deputation zu entlassen und unter Bewährung der gesetzlichen Pension in den Ruhestand zu versetzen. — Von den Mitgliedern der Familie Lindner als Erben der verstorbenen Frau verw. Hartmann hier sind zur bleibenden Erinnerung an die Verbundene der Stadtgemeinde 20000 Mark überwiesen worden zur Beschaffung einer im Handelsraume des neuen Stadttheaters aufzustellenden Warmorgruppe, die „Liebe“ darstellend; weiter stiftete Herr Architekt Paul Fiedler hier ebenfalls 20000 Mark für Beschaffung einer zweiten Warmorgruppe zu demselben Zweck, nur als Gegenstück zu ersterer, den „Daß“ darstellend.

Orlitz bei Chemnitz. Vorgefien früh gegen 5 Uhr wurde in der Flur Grün die Leiche des tödlich überfahrenen Sohnes eines Bahnwärters aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Reusaiga. Der Redubriell verfolgte, aus Wehrdorf stammende Rekrut Lehmann vom Dresdner Garde-Regiment wurde in Taubenheim festgenommen.

Waldenburg. In der Nähe des Schützenhauses wurde am Sonnabend Vormittag der 7-jährige Richard Schubert tot aus der Mulde gezogen. Das Kind, das seit Freitag vermißt wurde, ist vermutlich beim Spielen am Muldenufer in den Fluß gefallen und hat so seinen Tod gefunden.

Annaberg. Der Radfahrer G. Böhme ist auf der Annaberg-Wärensteiner Straße mit zerstücktem Schädel tot aufgefunden worden.

Harthau. An Blutvergiftung gestorben ist die 20-jährige Tochter Minna des hiesigen Gutspächters Gustav Klauß. Das junge Mädchen war bei der Kartoffelernte in eine Grube getreten, wobei es sich eine unbedeutende Wunde am Fuße zuzog, der man weiter keine Beachtung schenkte. Tags darauf ging das Mädchen, das kurz vor seiner Verheiratung stand, mit schwarzen abfärbenden Strümpfen bekleidet, zur Tanzmusik. Nunmehr schwoll das Bein derartig an, daß schließlich ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde. Leider war es schon zu spät; es lag schwere Blutvergiftung vor, der die Unglückliche erlag.

Crimma. Die städtischen Kollegien bewilligten 3000 M. für den Garantiefonds zu der für nächstes Jahr hier geplanten Gewerbe- und Industrieausstellung. Die bis jetzt gezeichnete Garantiesumme beträgt nunmehr über 17000 M.

Leipzig. Die Gefahr der Ausperrung, die im Geolge des bei der Wappianofabrik Wächner ausgebrochenen Streiks über der gesamten Musikinstrumentenbranche schwebte, kann als vollständig beseitigt angesehen werden. Der Arbeitgeberverband der Musikinstrumentenbranche hatte bekanntlich sämtliche im Holzarbeiterverbande organisierten Arbeiter auszusperrn beschlossen, falls am 1. November bei der Firma Wächner die Arbeit nicht ausgenommen wäre. Diesen Beschluß hat man vorläufig nicht ausgeführt, da begründete Aussicht besteht, daß die bei der Firma Wächner zwischen Betriebsleitung und Arbeitern schwebenden Verhandlungen bis heute, Dienstag, zu einer Einigung geführt haben werden. — Das 23 Jahre alte Dienstmädchen Lukas hatte seinerzeit hier, wo sie in Dienst war, einen 25 Jahre alten Maurer kennen gelernt, der ihr die Heirat versprochen hatte, obwohl er verheiratet ist. Er wußte ihr ihr Sparfassenbuch mit 100 Mark abzuschwindeln, erhob daraus 90 Mark und verschwand. Das Mädchen war unterdessen in Gienburg in Stellung gekommen. Dort sah es im nahen Bonmisch zufällig den „Bräutigam“ und veranlaßte seine Verhaftung. — Der 19 Jahre alte Bahnarbeiter Michal Gradnik ist während der Arbeit am Brückenbau in Wohlitz von einem Schnellzug überfahren worden. Er war sofort tot. — Am 1. November ist von der Stadt Leipzig die Gasversorgung der Stadtteile Plagwitz, Wohlitz und Gutzsch übernommen worden.

Mühlberg. Am Sonnabend trieb der Ostwind unterhalb der großen Fähre den mit Kohlen befrachteten Kahn des Schiffseigners Albert Hentjchel aus Klein-Rittenberg auf eine Sandbank, wodurch die Fahrerinne gesperrt wurde, und eine Menge Dampfer und Rähne zu einem längeren unrentablen Aufenthalt hier genötigt wurden. — Seit drei Wochen ist der Dampfbugger „Litter“ hier und boggert den Hasen aus. Die Arbeiter nahmen an der Hasenmündung ihren Anfang. Die geborenen Erdmassen gelangen in Prähne, die der Schraubendampfer „Drache“ nach dem Pothaer Ball schleppt. Dort findet der Kies zur Anlage eines Deiches (Steindamm) Verwendung. — Das Leuthen-Denkmal, welches am 5. Dezember zur 150-jährigen Erinnerung an die Schlacht bei Leuthen auf dem Schlachtfelde enthüllt werden wird, erhält seinen Schmuck, ein Bronze-Reliefbildnis Friedrichs

des Großen, aus der Bronzegegertel des Rauchhammerwerkes. — Der bei der Aktiengesellschaft Rauchhammer in Diensten stehende Revierförster Herr Albert Schröder erhielt den Königl. Preuß. Kronenorden 4. Klasse. Herr Schröder, der an den Selbstjagen von 1866 und 1870/71 teilgenommen hat, vollendet demnach sein 71. Lebensjahr und ist bereits im Besitze mehrerer Kriegsauszeichnungen. — Das Schwurgericht zu Torgau verurteilte den im Jahre 1887 geborenen Buchdrucker Otto Wilhelm Zeure wegen Mordes zum Tode und bauerndem Verluste der Ehrenrechte. Der Verurteilte hatte seine Geliebte, die noch nicht 19 Jahre alte Schneiderin Hedwig Dresler, in Liebenwerda auf der sogenannten Liebesinsel erwürgt und dann in den Mühlengraben geworfen.

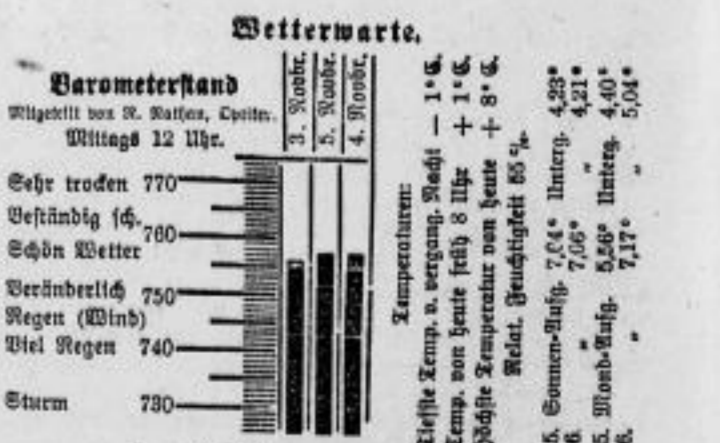
Vermischtes.

Aus Angst vor Dieben aus dem Fenster gesprungen. In Triest ereignete sich ein Vorfall, der dort viel Aufsehen erregt. In einem Hause der Unterstadt wohnt der Hafenzollkontrollleur Morin, der des Nachts beuustlich beschäftigt ist, jedoch seine Gattin allein im Hause schläft. Dies war von einer Diebesbande „ausbolzwert“ worden. Hier markierte Dieben erkletterten das niedrige Dach eines Nachbarhauses und brangen von dort aus durch das Fenster in das Zimmer der Frau. Sie banden diese an den Händen und verböten ihr, indem sie ihr mit Dolchen drohten, in die Nähe des Fensters zu gehen oder um Hilfe zu schreien. Dann raubten sie, was sie an Kostbarkeiten im Zimmer fanden. Inzwischen waren einige Leute durch ein verdächtiges Geräusch in dem Hause aufmerksam geworden und machten einen Nachtwächter aufmerksam. Die Diebe waren gerade im Begriffe das Haus zu verlassen und liefen dem Nachtwächter auf der Treppe in die Hände. Es kam zu einem Handgemenge im Finstern. Die Frau des Kontrollleures glaubte, daß noch mehr Diebe gekommen seien. Um diesem zu entfliehen, sprang sie aus dem Fenster. Sie stürzte zehn Meter tief auf die Straße und blieb schwer verletzt liegen. Inzwischen waren fünfzehn Polizisten herzugekommen, die die Diebe überwältigten. Frau M. erlag am nächsten Morgen ihren Verletzungen.

Selbstmord eines Rechtsanwalts wegen Wechselfälligkeit. In Temesvár hat sich Rechtsanwalt Bernhard Weß erschossen. Der Selbstmörder, ein hochangesehener Mann, hinterließ Briefe, in denen es heißt, er wolle nicht als Desfrandant und Wechselfälliger leben. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, welche ergab, daß Weß auf große Beträge Wechsel fälligte und Gelder seiner Klienten unterschlug. Es dürfte sich um eine Viertelmillion Kronen handeln.

Schlaueheit der Tiere. In der Westminster Gazette berichtet Herr Horace Hutchinson mehrere Beispiele von Schlaueheit verfolgter Tiere. Bei Gelegenheit einer Fischejagd war das verfolgte Tier plötzlich verschwunden und es war nicht möglich irgendwo auf der Oberfläche des Flusses das Fischen der Anwesenheit eines Fischejagters im Wasser, aufsteigende Wasserblasen an der Stelle wo das Tier atmet, zu bemerken. Endlich sah einer der Jäger ein Hähnel Hsu auf dem Wasser schwimmen. Er hob das Hähnel mit einer Stange aus dem Wasser und sah noch den Kopf des Fischejagters, welcher lautlos zu Boden sank. Das Tier war unter dem Schutze des Heubüschels an die Oberfläche gekommen um da zu atmen. So vermied es zugleich die Wasserblasen und der Duft des Heues verhinderte, daß die Hunde den Geruch des Oiters spürten. — Ähnlich verfuhr ein Hase, der seinen Verfolger entging, indem er ins Wasser sprang und am Rande desselben weiterwatschelte, wobei er zum Ufer nur die äußerste Spitze seiner Nase emporstreckte. Auch erzählt der Verfasser, daß mehrfach Hirsche beobachtet wurden, die, wenn sie einen anderen Hirsch auf ihrer Flucht liegen sahen, diesen auffagten und sich selbst an deren Fluch legten bis die Meute, welche den neuen Hirsch verfolgte, vorüber war.

Ein Königsbeschenk von 30 Millionen. Die Brüsseler Blätter zu berichten wissen, hat der König von Belgien der Baronin Vaughan 30 Millionen Francs in Kongo-Papieren vermacht. Die Nachricht wird von anderen Blättern dahin richtiggestellt, daß lediglich Kongo-Papiere verkauft worden seien, um die 30 Millionen flüssig zu machen, die der König tatsächlich der Baronin vermacht. Außerdem soll König Leopold die Absicht haben, das Schloß von Bormoy, dessen Mieter er bisher war, anzukaufen. — König Leopold steht bekanntlich in garten Begleitungen zur Baronin Vaughan, und erst dieser Tage wurde berichtet, daß die Geliebte des 71-jährigen Königs Mutter eines Knaben geworden ist.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 6. November:
Keine Witterungsveränderung, windig, Nachtfrost, auch am Tage rau.

Vom Landtag.

Dresden, 5. November. Die Zweite Kammer nahm heute zunächst die Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern in den Landtagsausschuss zur Verwaltung der Staatsschulden vor. Es wurden gewählt Präsident Dr. Mehnert und Vizepräsident Dr. Schill bezw. Vizepräsident Opitz und Abg. Kühnel. Hierauf verhandelte die Kammer über die Petition der Geschwister Köhler in Reichenbach betr. Schadenersatzansprüche wegen angeblicher Verletzungen der Rechte. Die Petition wurde antragsgemäß auf sich beruhen gelassen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Allgemeine Vorberatung des Etats, des Rechnungsbereichs und der damit zusammenhängenden Dekrete und Anträge.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. November 1907.

Berlin. (Fernsprechanzeige nachm. 4 Uhr.) Wie aus London gemeldet wird, ist das Ehepaar Toselli über Calais und Dover um 5 Uhr auf dem Charing-Cross-Bahnhof eingetroffen. In der Begleitung des Ehepaares befand sich eine Dame.

Berlin. In vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr fand ein Straßenarbeiter, als er das Gleis Berlin-Friedrichshagen beging, zwischen Sobotta und Karlshorst zwei Schwellen, die quer über die Schienen gelegt waren. Als er sich daran machte, die Schwellen zu entfernen, trat aus dem Walde ein Mann hervor, der den Beamten angriff, während zwei andere Männer zusahen. Die Täter verschwanden bald darauf und konnten bisher nicht ergriffen werden. — Bei den heute mittag begonnenen Vorfällen in der Götze beauftragte der Kaiser mit seiner Vertretung der Prinzen Eitel Friedrich.

Junnsbrud. Aus Dornbirn wird gemeldet, daß das Automobil des Erzherzogs Franz Salvator bei Putzeng mit einem Wagen zusammenstieß. Die Insassen des Automobils blieben unverletzt.

Oktrows. Die Strafkammer verurteilte zwei Fleischhackerlinge, die Steine und Vaschenschrauben auf die Schienen gelegt hatten, um zu sehen, wie die Lokomotive springen würde, zu je einem Jahre Gefängnis. — Straßburg. Am Pulverturm wurde nachts ein Militärposten von mehreren Individuen überfallen und niedergeschossen. Eine Patrouille nahm sofort die Verfolgung auf, doch ohne Ergebnis. — Gießen. In Altenessen wurde der Fensterputzer Bollmann, der nebst anderen Personen mit einem Polizeiergeanten in Streit geraten war, von diesem erschossen. Der Beamte gibt an, er habe dies versehentlich getan, und wurde vom Dienste entbunden. — Nürnberg. Ein 17-jähriger Kaufmannslehrling, dem vom Prinzipal die Entlassung wegen Romanlesens während der Arbeitszeit angedroht worden war, ließ sich vom Eisenbahnzug überfahren. — Trier. Auf der Station Losheim versuchte eine Mutter mit ihrer Tochter einen bereits fahrenden Zug zu besteigen. Während jene glücklich in den Zug gelangte, geriet die Tochter unter die Räder und wurde in zwei Teile geschnitten. — Trier. Der Handelskammerpräsident Kille zeigte den Bürgermeister Neff wegen angeblicher Bilanzfälschung bei der dortigen Spar- und Darlehnskasse an. Neff hatte bekanntlich Kille kürzlich zum Duell gefordert, das dieser ablehnte. — Obergießen. Der Stationsvorsteher Freitag aus Kempenich ist verhaftet worden. Er hatte den verunglückten Zug der Großhalsbahn 11 Minuten zu spät abfahren lassen. Die Frau des gleichfalls verhafteten Lokomotivführers Sebus soll plötzlich irrsinnig geworden sein. Am Sonntag erschien ein Herr aus Neuwied an der Insafstelle und teilte an der Hand von Papieren mit, daß unter dem Schutt noch ein Passagier aus Weigenturm sich befinden solle. Eine durch

höhere Beamte abgeschlossene Untersuchung ergab, daß eine Entgleisung vorliegt, die dadurch veranlaßt wurde, daß der Zug die erlaubte Geschwindigkeit weit überschritt. Weiter wurde festgestellt, daß der Jahrabetrieb nicht benutzt wurde. Der Zugführer hatte bei der Abfahrt von Brand angeht die große Anzahl schwereladener Güterwagen geduldet: heute gehen wir in den Tod. — Budapest. Fünf Eigeuer, die bisher 60 Einbrüche eingestanden haben, wurden von der Gendarmerie verhaftet. Einer von ihnen gestand, daß er mit seinen Genossen im Oktober 1906 jenen aufsehenerregenden dreifachen Raubmord verübt habe, bei dem ein Ehepaar ermordet und eine Witwe beraubt und in bestialischer Weise getötet wurde. — Graz. Am Sonntag früh stürzte infolge Versagens der Bremse auf der Erzbergbahn ein Erzzug in die Tiefe über die hohe Böschung. Ein Heizer wurde getötet und der Maschinenführer schwer verwundet. Der Zugführer war rechtzeitig abgesprungen.

Paris. Im Toulouser Militärgefängnis brach eine Meuterei aus, weil die Wächter einen Gefangenen an der Flucht verhindern wollten. Die Gefangenen, etwa 50 an der Zahl, überwältigten die Wächter. Es mußte Gendarmerie aufgeboden werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Budapest. Infolge des in ganz Ungarn eingetretenen starken Frostwetters herrscht unter den Landwirten erste Not. Man befürchtet, daß bei Anhalten dieser Witterung der Winteranbau überhaupt nicht mehr vorgenommen werden könne.

Chamberg. In der hiesigen Schule fand gestern eine heftige Explosion der Heizungsanlage statt. Es entstand eine Panik. Mehrere Schüler sprangen aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und erlitten Verletzungen.

Washington. Nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Staatssekretär Root ist die Zusammenberufung des Kongresses zu einer außerordentlichen Tagung, in der die gegenwärtige Finanzkrise zur Verhandlung kommen sollte, endgültig aufgegeben worden. — Die „New York Post“ teilt endgültig mit, daß bei den Verhandlungen von Finanzleuten, die, wie bereits gemeldet, am Sonntag bei Morgan stattfanden, der Vorschlag gemacht worden sei, die Trustcompany of America durch eine Einlage von 5 Millionen Dollars zu unterstützen, die Montag früh erfolgen solle, sowie am Mittwoch, da am Dienstag Feiertag ist, mit einer ebenso großen Zahlung, falls die Direktoren gewisse Bedingungen annehmen. Die „New York Post“ behauptet auch, es bestünde die bestimmte Absicht, der Lincoln-Trustcompany eine große Summe zur Verfügung zu stellen. Die Finanzleute nahmen an, daß beide Companies die ihnen gestellten Bedingungen annehmen werden. „Globe“ meldet, der Übergang der Tennessee Coal Iron and Railway Company an die United States Steel Corporation sei eine von den Bedingungen, die den beiden Trustcompanies auferlegt wurden.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

In dem eben erschienenen Werke „Die 100 Tage von Elba bis Helena“ bietet Dr. W. Jelle dem deutschen Volke den Schlußband der Geschichte der Befreiungskriege. Die Art und Weise, wie Jelle Geschichte schreibt, ist eine von der üblichen ganz abweichende. Wir erfahren keine trodene Aneinanderreihung von Tatsachen und Daten, sondern Jelle läßt uns in das Innere der Dinge einen tiefen Blick tun. Wie eine gewaltige Tragödie mutet uns die lebensvolle Schilderung jener gigantischen Zeiten an, als der Abvolatensohn von Korsika einer Welt in Waffen Trotz bot. In diesem Schlußband stellt sich Jelle zwar in entschiedenem Gegensatz zu den neuesten offiziellen Schriften über den heiß umstrittenen Feldzug, er wagt und es ist in der Tat

ein Wagnis, nachzuweisen, daß fast alle Schuld an dem für die Franzosen so traurigen Ausgang der Campagne nicht, wie überall behauptet, Napoleon hat, sondern wie dieser bis zu seinem Tode stets gelagert, das Dreiblatt Ney, Erlon und Grouchy. Die Schlusssätze geben eine Darstellung der sehr wenig bekannten letzten Schicksale Napoleons auf französischem Boden und in ergreifenden Worten schildern sie die Rückkehr des Gefangenen von St. Helena in den Juraaltdom, jenes herrlichste Grabmal, das je Volksliebe einem Nationalhelden errichtet hat. Erschienen ist das Werk in Richard Sattlers Verlag (Inh. Georg Veer), Leipzig und kostet gebunden M. 6.50, eleg. gebund. M. 7.50.

Wasserkände.

November	Rohbau		Hier		Eger		S i e					
	Sub-voels	Prog	Janu- luv- luv	Ream	Par- dubly	Rei- mt	Bel- mety	Auf- lig	Dres- den	Mies		
4.	15	fehlt	3	50	8	68	64	43	178	128		
5.	17	0	4	50	2	72	59	42	181	127		

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 3. Dekade des Oktober 1907.

Flußgebiet	Flußgebiet			Flußgebiet	Flußgebiet		
	hoch- wasser	Wasser- stand	Wasser- stand		hoch- wasser	Wasser- stand	Wasser- stand
Elbe, n.	2	17	15	Quobau	3	27	24
" "	0	20	20	Elbtal	13	19	6
" "	2	22	20	Elbnitz	2	18	16
Harz	2	18	16	Saale	20	18	2
Saale	1	19	—	Loumschauer Wasser	17	19	2
Nieße, ohne W. u. C.	2	19	17	Erzgebirg	13	19	6
Werra und Ein	4	18	14	Bereinigtes Weißeritz	11	19	8
Elstzsch	3	22	19	Elbe	13	22	9
Bereinigtes Walden	3	18	15	Ilse	14	22	8
Süd. Weide, u. Thal	4	19	15	Lodwitzbach	15	20	5
" " "	6	20	14	Walditz	17	22	5
" " "	3	25	22	Waltersba	17	21	4
Freiberg, Weide, u. Th.	4	18	14	Mies	16	22	6
" " "	13	23	10	Briefnitz	14	22	4
Schöps	7	20	13	Walditz	11	21	10
Mies	10	23	13	Bolenz	9	20	11
Redau	8	24	16	Schnitz	10	21	11
Schöps mit Schöps	8	24	16	Königsitz	13	20	7
Walditz u. Walditz	9	24	15	Walditz	14	18	4
Chemnitz	6	21	15	Walditz	12	17	5
Walditz u. Walditz	6	23	17	Schwarze Elster	11	18	7
Langwitz	7	21	14	Elbe	13	20	7
Schwarzwasser	7	25	18	Saale	13	19	6
Strieitz	9	21	12	Rodau	14	22	8
Walditz	12	22	10	Neiße	14	19	5

Die geehrten Leser d. Bl. sind höflich gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Kieser Tageblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Dresdner Börsenbericht des Kieser Tageblattes vom 5. November 1907.

Deutsche Fonds.			Österr. Bod.-Cr.-Anst.			Ungar. Gold			Iberische Industrie-Aktien.			B.-A.			Russ.		
%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		Zahl	Kurs	%	B.-A.	Kurs	%	B.-A.	Kurs	
3	82,75	60	3 1/2	99,75	B	4	92,50	B	16	Jan.	257,50	6	Okt.	131	B		
3 1/2	83,50	B	3 1/2	92,50	B	4	92,50	B	10	Juli	97	10	Juli	180	B		
3	—		3	88,50	60	4	90	B	12	Jan.	185	6	Okt.	—			
3 1/2	93,60	B	3 1/2	93	B				30	April	293,75	6	April	104	B		
3	92	b	3 1/2	94,50	b	3 1/2	90,50		6	Jan.	—	15	Jan.	—			
3 1/2	92,05	b	3 1/2	92,00	B	4	97,30	B	11	Juli	169,50	60	—	—			
3	82,85	B	3	—					0	—	27	B	—	—			
3	82,85	B	3 1/2	02	B				18	Jan.	—	—	—	—			
3 1/2	84	B	3 1/2	97,75	60				19 1/2	Juli	158	60	—	—			
3 1/2	84	B	3 1/2	98,60	B				20	—	206	60	—	—			
3 1/2	99,70	B	3 1/2	98	b				5	—	117,25	—	—	—			
3 1/2	91,90	60	3 1/2	98	60				16	—	229	60	—	—			
3 1/2	91,80	b	3 1/2	93,50	B				18	Okt.	283	b	—	—			
4	101	60	3 1/2	92,50	B				5	Juli	—	—	—	—			
3 1/2	96,50	B	3 1/2	91,75	60				12	—	180	60	—	—			
4	99,75	B	3 1/2	90,50	B				7	—	—	—	—	—			
			3 1/2	—					12	Jan.	—	—	—	—			
			3 1/2	07	b				8	—	121	—	—	—			
			4 1/2	97	B				0	Kug.	84	B	—	—			
			4	97,50	b				0	—	18	B	—	—			
			4	97,50	b				8	—	104,50	B	—	—			
			4	97,50	b				20	Jan.	—	—	—	—			
			4	97,50	b				20	Okt.	—	—	—	—			

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vernickbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Berein für Gesundheitspflege, Riesa.
Mittwoch, den 6. November a. c., abends 8 Uhr, im Saale des
„Wettiner Hofes“

Frauen-Vortrag

von Herrn Dr. Heinas, Chefarzt des Frauen-Sanatoriums
in Weimar, über
„Entwicklung und Vorbeugung
von Frauenkrankheiten“.
Alle sind willkommen! Freier Zutritt nur für Damen!
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.
(Frauen- und Jungfrauen-Gruppe.)

Donnerstag, den 7. November, nachm. 4 Uhr **Hauptver-**
sammlung in der Konditorei Mübius: 1) Vortrag des Herrn
Organist Scheffler: „Reisebilder aus Konstantinopel“. 2) Jahres-
und Kassenbericht. 3) Beschlussfassung über zu gewählende Unter-
stützungen und 4) über einen Familienabend. 5) Eingänge und
Anträge. Elisabeth Nicolai.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 77 in Riesa.
Die diesjährige

2. Generalversammlung

findet **Sonnabend**, den 9. November 1907, abends 9 Uhr im
Vereinslokal — Ratstafel — statt. Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.
Riesa, den 5. November 1907. Der Vorstand.

Restaurant zum Dampfbad.

Sonnabend, den 9. November, abends 8 Uhr

Skat-Kongress.

Hierzu ladet alle Skatfreunde höflichst ein Emil Zimmer.

Restaurant goldner Engel.

Donnerstag, den 7. November

Einzugs-Schmaus,

wozu alle werten Freunde, Gönner und Nachbarn höflichst eingeladen
werden. Hochachtungsvoll Hermann Otto und Frau.

Restaurant zum Schlachthof.

Am **Dienstag**, den 12. d. Mts., halten wir unsern diesjährigen
Karpfenschmaus
ab und laden wir hierzu freundlichst ein.
Hochachtend Herrn. Böttcher und Frau.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Wir erlauben uns, hochgeehrte Damen und Herren zu unserer
am **Mittwoch**, den 6. November stattfindenden

Kirmesfeier

verbunden mit großem **Georgskonzert**
ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Oskar Moritz und Frau.

Auf meinem Nachttisch liegt ein Schatz —

ein ganz kleiner: eine Schachtel Jays ächte Sodener Mineral-
Pastillen. Ich rauche nämlich viel und bin abends und mor-
gens verschleimt. Da nehme ich denn allemal vor dem
Schlafengehen und dem Aufstehen zwei Pastillen, und ich werde
nicht nur alle Beschwerden los — die Pastillen wirken anregend
auch auf den Magen und wirklich erfrischt bin ich nie. Und
darum sind Jays ächte Sodener mir ein Schatz, den ich nicht
entbehren kann. Man kauft sie für 85 Pfennig die Schachtel
in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,
Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2866 %.

200

praktische Werke über natur-
verfälschte Schönheitspflege für
jed. Alter in zahlreichen interes-
santen Abhandlungen gratis. Kolbergs
Anstalten für Externkultur, Osteo-
path Kolberg. Größtes Einflüsse-
ment der Welt für schön-
heitsfördernde Körper-
kultur.

Bei **Gicht**, Rheumatismus,
Muskel- und Nervenschmerzen hilft
Tyroler Natronleeserl.
Weindepot: **Anker-Drogerie.**

Gasthof Pausitz.

Morgen **Mittwoch** ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
ergebenst ein Cs. Götting.

Zirkus Mainé,

Riesa, Schützenplatz.
Heute Dienstag große Sport-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.

Großer Konkurrenz-Preis-Ringkampf
zwischen den Zirkus-Athleten Herren Hans Lang, Meisterschaft von
Bayern, Hermann Lunsche, Meisterschaft von Polen, zwischen den
gemeldeten Herren Franz Streubel, Maschinenbauer, Dresden, Paul
Hempel, Schlosser, Dresden, William Schneider, Eisendreher, Dresden,
Hugo Schmidt, Hafenarbeiter von hier, Ernst Liebich, Schiffer von
hier, Ehregott Wöhe, Schiffer von hier.
Prämie 100 Mark den Siegern.

Mittwoch finden

2 große Vorstellungen statt.

Nachm. 4 Uhr **Schüler- und Familienvorstellung**,
abends 8 1/2 Uhr **Hauptvorstellung.**

Alfred Mainé, Direktor.

Hausfrauen!

Kaffee ist ein Vertrauensartikel!
Infolge gütiger Einkäufe bin ich in
der Lage, kräftigsmachenden, gerösteten
Kaffee

90 und 100 Pf. pro Pfund
verkauft zu können.

Als besonders hervorragende Darbietung
empfehle ich aber meine edlen und voll-
mundigen **Guatemala-Mischungen**

120 und 140 Pf. pro Pfund,

sowie für Feinschmecker meine nach bewährten
Grundätzen zusammengestellten und sorg-
samst ausprobierten **Keilgerrys- und**
Menados-Mischungen

160, 180 und 200 Pf. pro Pfund.

Die Röstung erfolgt mit meinem **neuen Schnell-Röst-**
apparat „Record“.

Max Wehner, Ede Goethe- u. Kaufingerstraße.

Für's kommende Weihnachten!

Zu kunstgewerblichen Entwürfen (für
farbige Verglasung, Keramik, Raumaussattung, bez. für
einzelne Möbel nach besonderen Wünschen, wobei für
saubere Ausführung in gediegener Handarbeit Sorge ge-
tragen wird) und zur Ausführung dekorativer
und zeichnerischer Arbeiten (Darstellung in
Feder, Aquarell und Kohle, Plakate, Ansichtskarten,
Exlibris u. a.) empfiehlt sich

Dipl.-Ing. Arndt Ludwig, Architekt,
Strehla a. d. E., Markt 99 I.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus gestern mittag
12 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere unvergeßliche,
treusorgende Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin, Frau

Bertha Selma Kauffenstein

geb. Schumann
nach langen, schweren Leiden im Alter von 84 Jahren
sanft und ruhig entschlafen ist.

Riesa und Bismarck, den 5. November 1907.

Der tieftrauernde Gatte **Max Kauffenstein**
nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** 1/2 2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden mein ge-
liebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder, Herr

Richard Gotthelf Heinicke

Hauptmann beim Stabe des 4. Feld-Artill.-Reg. Nr. 48.

Dresden, Jägerstrasse 6,
den 4. November 1907.

Tag und Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

In tiefstem Schmerze
Ollie Heinicke geb. Lengnick
im Namen der Hinterbliebenen.

Schellfisch

auf Eis trifft heute abend frisch
ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolestr. 5.

Schellfisch

auf Eis, 25 Pf., ist wieder
eingetroffen bei
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Marmeladen

nach engl. Art:

Aprikosen
Erdbeeren
Himbeeren
Kirschen

Rhein. Apfelkraut (Gelee)
empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

Gasthof Zeitbain.

Diejenigen Herren, welche ge-
sonnen sind, einem allwöchentlich
Donnerstags stattfindenden Spiels
abend beizutreten, werden gebeten,
sich **Donnerstag**, den 7. d. Mts.
im Gasthof einzufinden. Es ladet
freundlichst ein Hermann Zeitsch.

Gasthof Mergendorf.

Morgen **Mittwoch** ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
freundlichst ein
A. Dähne.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen **Mittwoch** laden zu **Kaffee**
und **Plinsen** ergebenst ein
A. Schiebel und Frau.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Gesam. Otto.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

8 Uhr **Beifisch**, später **frische Wurst**.
G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.

Cafe Central

Fines Café Restaurant.

Radf.-Verein „Adler“,

Riesa.

Ich mache nochmals auf die
morgen **Mittwoch** abend statt-
findende **Haupt-Versamm-**
lung aufmerksam. Fehlen kostet
50 Pf. Strafe. D. V.

Innigsten Dank

sagen wir denjenigen, die den Sarg
unseres lieben Sohnes
Max

so schön und reich mit Blumen
schmückten. Dir aber, lieber Max,
rufen wir „Gute Nacht“ in deine
Gruft nach.

Die trauernde Familie Nimmner,
Röderau.

Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
guten Vaters und Großvaters, des
Herrmanns

Friedrich Adolf Günther

drängt es uns, nach schweren Stun-
den des Abschiedes, allen denen, die
den teuren Entschlafenen zur letzten
Ruhe begleiteten, sowie für den
zahlreichen Blumenschmuck von nah
und fern innigsten Dank zu sagen.
Insbesondere danken wir Herrn P.
Watsch für die trostreichen Worte
am Grabe und Herrn Kirchschul-
lehrer Widmann für die erhebenden
Gesänge, sowie für das freiwillige
Tragen zur letzten Ruhestätte. Dir
aber, lieber Entschlafener, rufen
wir nach:

Im Grabe ist Ruh',
Auf Erden bitterer Schmerz;
Dum „Ruhe sanft!“
Du gutes Vaterherz,
Bedwig, am Begräbnistage 07.
Die trauernde Gattin und Tochter
nebst Schwiegereltern und Enkel.

Hermann Heinze

Martha Heinze

geb. Kern
e. s. a. Vormahlte.
Riesa, 4. November 1907.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Vom Landtag.

Die gestrige Sitzung dauerte bis gegen 5 Uhr. Unser gestriger telephonischer Bericht sei noch durch folgende Mitteilungen ergänzt:

Staatsminister von Hohenthal und Bergen führte aus: Das starke Anwachsen der Getreidepreise wird auch von der Staatsregierung als ein Uebelstand anerkannt, der ernste Beachtung erfordert. Wer zu dieser Tatsache Stellung nehmen will, muß vor allem die Ursachen zu ergründen suchen, die diese Preissteigerung bewirkt haben. Diese Ursachen liegen aber klar zutage. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Winters und Sommers haben nicht bloß in Deutschland, sondern in den meisten europäischen Produktionsgebieten und in Nordamerika schon um die Mitte des laufenden Jahres Befürchtungen wegen eines beträchtlichen Ernteausfalles aufgeweckt. In Deutschland ist die mit Weizen bedauerte Fläche infolge Auswinterns um 180.000 Morgen zurückgegangen. In Sachsen mußte wegen Auswinterns der Saaten 37% des Weizenbodens und 11% des Roggenbodens umgepflügt werden. In Ungarn wurde Ende August ein Ernteausfall von 21%, Mill. Doppelgenger beim Weizen, von 3%, Mill. Doppelgenger beim Roggen amtlich festgestellt. In Rumänien schätzt die Regierung die zu erwartende Weizernte auf 16 Mill. Hektoliter gegen 40 Mill. im Vorjahre. Rußland rechnet mit einer Mittelernie im Weizen, aber nur mit einer knappen Mittelernie im Roggen. Doch hat die Güte des Getreides unter dem anhaltenden Regen gelitten. Der Handel hält das Getreide zurück, so daß eine Ausfuhr nur in geringem Umfange stattfindet. In Nordamerika ist das Gesamtergebnis der Weizernte um 100 Mill. Bushels geringer als im Vorjahre. Auch verschifft Nordamerika seinen überschüssigen Weizen immer mehr in Gestalt von Mehl nach China und Japan. Kanada rechnet infolge des langen und harten Winters mit einem Ernteausfall von 15—20 Mill. Bushels. Argentinien hat in den letzten Monaten fast 40% seiner Getreideausfuhr nach nichteuropäischen Ländern geleistet. In Indien und Australien steht man infolge ungünstiger Witterung einer sehr verminderten Ernte entgegen. Es ist hiernach leicht erklärlich, daß die Getreidepreise nicht bloß in Deutschland, sondern auf dem Weltmarkt überhaupt in starkem Steigen begriffen sind. Gegen eine Ermäßigung der Getreidezölle gehen der sächsischen Staatsregierung schwere Bedenken bei. Durch den Wettbewerb extensiv bewirtschafteter Länder, die mit einem viel geringeren Kostenaufwande Getreide erzeugen und infolge des ungemein verbilligten Verkehrs

zu Lande und namentlich zur See ungeheure Massen von Getreide zu sehr niedrigen Preisen auf unsere Märkte leiten, ist der deutsche Getreidebau immer stärker bedrängt worden. Während die Preise des deutschen Getreides immer mehr sanken, nahmen seine Produktionskosten immer mehr zu. Die Getreidezölle sollen daher die Preisbildung auf den inländischen Märkten nach den einheimischen Erzeugungsvorhältnissen ermäßigen. Sie sind das unentbehrliche Mittel, den Getreidebau auf dem einheimischen Boden zu erhalten. Und die Erhaltung des heimischen Getreidebaues ist ein Bedürfnis unserer nationalen Selbständigkeit auf einem der wichtigsten Lebensgebiete. Auch ist der Landwirtschaft, die jahrelang unter der Ungunst der Zollgesetzgebung mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und die heute noch wegen des Arbeitermangels sich in großer Bedrängnis befindet, die gegenwärtige Konjunktur wohl zu gönnen. Die Staatsregierung ist daher im Hinblick auf die voraussichtlich nur vorübergehende Dauer der gegenwärtigen Preissteigerung und auf den Umstand, daß die getreideausführenden Länder in diesem Jahre weniger Getreide ausführen können als sonst, nicht in der Lage, für eine Ermäßigung der Getreidezölle im Bundesrat einzutreten.

In der Debatte sprachen außer den gestern genannten noch der Abg. Zeidler (Konf.), der im wesentlichen den Ausführungen des Vorredners (Langhammer) beistimmt und als Ursachen der Teuerung die schlechten resp. nur mittelmäßigen Ernten bezeichnet und darauf verwies, daß es auch schon in früheren Jahren Teuerungen der Rohwarengüter gegeben habe. — Abg. Goldstein (Soz.) konstatierte die Spaltung des Blocks in der Zweiten Kammer (Heiterkeit) und die Uebereinstimmung der Ansichten der Abgeordneten Andrae und Langhammer. Er unterstützt nach jeder Richtung den Antrag Günther. Sachsen sei ein industrieller Staat, das sollte die Regierung dazu führen, dem Antrag anders gegenüberzutreten, als sie es heute getan. — Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher ist überzeugt, daß die Interpellation nur der Sorge vor einer Unternehmung des Volkes entspreche. Nun habe aber der Lauf der Debatte von verschiedener Seite schon die Bemerkung gezeitigt, daß die Steigerung der Getreidepreise nicht nur Hand in Hand mit der Steigerung der Arbeitslöhne gegangen, sondern von ihr bedingt überholt worden sei. Daraus gehe doch hervor, daß die Steigerung der Löhne die des Getreides mehr als weit mache. — Abg. Ulrich (Konf.) weist gegenüber den Ausführungen der Freisinnigen auf die bedeutsame Tatsache hin, daß in dieser wichtigen Frage die zwei großen Parteien, die hier sonst

die Geisteskräfte kreuzen, zusammenstünden, ein Beweis für die Lebensfähigkeit der Blockpolitik. — Abg. Günther (Konf.) weist scharfmäßig nach, was die Preissteigerung bei den Getreidearten zu bedeuten hat. Die Politik des Hauses lasse sich in die Worte zusammenfassen: Eine Hand wäscht die andere, — eine Politik des Erreichbaren, der Fürsorge aller für alle, und das möge so bleiben. — Abg. Vár und Günther (Freis.) wenden sich gegen die Behauptung, daß die Zölle nicht auf die Getreidepreise einwirken. Ebenso Abg. Weisberg (Natf.) — Abg. Günther (Freis.) konstatiert dann, daß die Ausführungen des Abg. Weisberg in wohlwollendem Gegensatz zu denen seines Parteifreundes Langhammer standen. Er weist den Vorwurf zurück, daß er als einseitiger Vertreter der Konsumenten die Interpellation eingebracht habe, und kritisiert die Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Roscher. — Abg. Kunath (Konf.) ist mit den Ausführungen der freisinnigen Redner nicht einverstanden. Er befreit, daß die indirekten Steuern so schwer auf dem Volke ruhen. Im Gegenteil, sie ließen sich viel leichter tragen als die direkten Steuern und fielen auch vielmehr auf die starken Schultern. — Abg. Langhammer (Natf.): Im Anschluß an die Interpellation mußte der Beweis geführt werden, daß durch die Abschaffung der Getreidezölle nicht nur das Brot, sondern die gesamte Lebenshaltung verbilligt werde. Das sei nicht geschehen. Redner verwahrt sich dagegen, daß die Stellungnahme seiner Partei eine Verbeugung gegen die Regierung bedeute, — die Aufhebung der Getreidezölle würde eine Revision der gesamten Zollgesetzgebung bedingen. Im Reichstag würde ein solcher Antrag von den Freisinnigen nicht eingebracht werden.

Vom Abg. Schied und 15 weiteren Abgeordneten ist folgender Antrag eingegangen: Die Kammer wolle beschließen: Absatz 5 von § 43 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: „Wird dagegen eine Steuererklärung von der Einkommenskommission beanstandet, so ist dem Steuerpflichtigen hiervon unter Mitteilung der Gründe mit der Aufforderung Kenntnis zu geben, sich binnen einer Frist von einer Woche, die vom Vorsitzenden der Kommission im Bedarfsfalle auf zwei Wochen verlängert werden kann, über die Beanstandungsgründe oder über Bestätigung an den Steuerpflichtigen gestellte Fragen schriftlich oder mündlich zu erklären. Unterläßt dies der Steuerpflichtige oder werden die Bedenken gegen die Richtigkeit der Steuererklärung durch die Erklärung oder Ergänzung seitens des Steuerpflichtigen nicht behoben, so ist die Einkommens-

Riesauer Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

73 Das Komma hinter der ersten Null in der ursprünglichen Ziffer 10 000 hat er mit einem Messer vorsichtig entfernt und ein anderes Komma hinter die zweite Null gesetzt. Die rasierte Stelle erkennt man auf allen Schulurkunden genau, wenn man das Papier gegen das Licht hält. Die Fälschung muß, wie gesagt, erst nach Jahren erfolgt sein; denn die gefälschten Stellen sind mit einer dunkleren Tinte geschrieben als die Urkunden, man vermag das aber nur durch eine gute Lupe zu erkennen. Ein Unterschied in der Handschrift ist nicht nachzuweisen; Hartmann hat die Urkunden selbst geschrieben und ein Notar hat sie beglaubigt. — Glaubst Du nun doch, daß ich mich irre, Vater?

„Nein Mag, nein!“ erklärte der Baron.
„Und ich habe noch einen Beweis dafür, daß die Urkunden gefälscht worden sind!“ fuhr der junge Mann fort. „Ich fand in einem alten Schulbuche, das Hartmann für sich selbst führte, die sechs Urkunden mit je zehntausend Talern gebucht. Hätten Sie ursprünglich je auf hunderttausend Talern gelaufen, würde er sie auch in dieser Höhe gebucht haben.“

„Wahr, mein Sohn, wahr!“ sagte der Baron, lebhaft nickend. „Für diese Fälschung ist dem schurkigen Hartmann das Zuchthaus sicher.“

Mag ließ einen schweren Seufzer aus.
„Dafür muß er leider straffrei ausgehen, lieber Vater, denn diese Fälschung ist bereits verjährt. Wir müssen zufrieden sein, daß wir das Geld retten.“

„Und so soll er straffrei ausaehen?!“ rief Rosalie empört aus. — „Gibt es denn keine Gerechtigkeit mehr auf Erden?“

„Beruhige Dich, liebe Schwester!“ beschwichtigte Mag die Aufgeregte. „Ins Zuchthaus kommt er doch, wenn

auch nicht wegen dieser Sache, aber sie wird dazu dienen, die Strafe zu verschärfen. Sagte ich nicht, daß ich eine ganze Reihe von Fälschungen entdeckt habe? — Ich habe bisher nur von einer gesprochen.“

„Welter, Mag, weiter!“ mahnte der Baron, wie hat er mich fernher betrogen?“

„Er hat mit Deiner Bewilligung bedeutende Summen in Bergwerkspekulationen angelegt und damit die besten Geschäfte gemacht; Dir aber spiegelte er vor, die Summen seien verloren gegangen — Du glaubtest ihm und er steckte Dein Geld in die Tasche — dreihunderttausend Mark. Verzeihe mir, Vater, daß ich Dir hier den Vorwurf zu großer Vertrauensseligkeit nicht ersparen kann. Ich kann nicht begreifen, wie Du ihm aufs Wort glauben konntest, daß Du Dir keine Beweise vorlegen ließest und keine Erkundigungen einzogst!“

Der Baron ließ das Haupt auf die Brust sinken.

„Ja, ich habe in unverantwortlicher Weise dem Verwalter Vertrauen geschenkt“, sprach er leise, während er schwer seufzte. „Zürnt Eurem Vater nicht, meine lieben Kinder!“

Langsam erhob er wieder die Augen, aber ihr Blick war trübe.

„Tröste Dich, besser Papa!“ sagte Rosalie und strich ihm liebevoll über die Wangen. „Es ist nun ja Alles gut. Kein Schatten verdüstert unser Glück.“

„Ich wollte Dich nicht verletzen, teurer Vater!“ nahm Mag wieder das Wort. „Habe ich es getan, so geschah es unabsichtlich, darum große mir nicht.“

„Was Du denkst, mein Sohn!“ Des Barons Augen leuchteten. „Ich bin stolz auf Dich. Du bist unser Retter. Jetzt erkenne ich erst, wie wert Du meinem Herzen bist!“

„Was für Betrügereien hat denn Hartmann sonst noch verübt?“ forschte Rosalie.

„Sie sind den beiden Schurkereien gegenüber nicht erheblich, bilden aber eine stattliche Reihe. Es handelt sich

jedes Mal nur um einige Tausend Mark, es kommen aber so doch an die fünfzigtausend Mark heraus. Ich habe mir das Alles aufgeschrieben und will es Euch nachher vorlegen. Die Beweise für Hartmanns Schuld habe ich, ohne darnach zu fragen, ob ich es auch tun dürfte, an mich genommen und heute morgen mit einem eingehenden Bericht an die Staatsanwaltschaft gesandt.“

„Wenn mir gestern Jemand gesagt hätte, ich würde heute mit Dir, mein Sohn, in unser Schloß zurückkehren als ein glücklicher Vater, ich hätte es nicht geglaubt. Ich wäunte, Du seiest noch in Indien. Du schreibst mir doch, Du habest dort eine andere Stellung angenommen.“

Mag lächelte.

„Am Vergebung, mein Vater — das war Diplomatie! Ich schrieb Dir deshalb so, weil ich annehmen mußte, Du würdest Hartmann davon in Kenntnis setzen. Er durfte nicht ahnen, daß ich auf der Rückreise begriffen sei. Er wäre wahrscheinlich vorsichtiger gewesen, fürchtete er doch — mit Recht — meinen Scharfsinn. Nun er mich aber in Indien wäunte, spannte er gegen Euch die schroffsten Saiten auf und das kam mir zu statten. Wie wird er staunen, wenn er erfährt, wer sein Buchhalter eigentlich war? — O, wie habe ich Euch bedauert — namentlich Dich, liebe Schwester! Der junge Hartmann wollte Dein Gemahl werden, — Schwester, der Gedanke beleidigte mich schon so tief, daß ich nahe daran war, den Barschen vor die Klinge zu fordern, aber ich besann mich noch rechtzeitig, da ich dadurch Alles verderben konnte.“

„Erinnere mich nicht wieder daran, Mag!“ bat Rosalie und ihre schönen Augen wurden feucht. „Die Hartmanns sind nun unschädlich gemacht und wir wollen nicht weiter an sie denken.“

„Den Alten wird heute noch das Gefängnis umfängen“, bemerkte Mag und bedrückt blickte er seine Schwester an. „Sein Sohn sollte ihn begleiten — verdient hätte er es für die Schmach, welche er Dir antat.“

Kommission bei Schätzung des Einkommens an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden. Die Kommission legt den nach ihrem Ermessen zutreffenden Steuerfuß auf Grund der Ermittlungen fest.

Der Abg. Wittig und weitere 18 Abgeordnete, darunter auch der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Dr. Seegen, beantragen: Die Kammer wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, möglichst noch in diesem Landtage eine Aenderung des Gesetzes über die Gewährung der Tagegelder an die Staatsbeamten vom 15. März 1880 herbeizuführen dahin, daß den unteren Beamten und Bediensteten bei auswärtigen Dienstverrichtungen, wenn letztere mit Uebernachtung verbunden sind, eine höhere Entschädigung — Tagegeld — als bisher gewährt werde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser betraute den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schön mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amtes.

Der Kaiser sandte dem „Meininger Tageblatt“ zufolge an den Herzog von Meiningen anlässlich dessen 60-jährigem militärischen Jubiläum folgendes Telegramm: Eurer Hoheit spreche ich am heutigen Tage, an dem Sie Ihres vor 60 Jahren erfolgten Eintritts in die preussische Armee gedenken werden, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch und verbinde hiermit Meinen besten Dank für das warme Interesse, welches Eurer Hoheit auch im Besonderen den zu Ihnen, als ihrem erhabenen Chef in engerer Beziehung stehenden Truppenteilen allezeit entgegengebracht haben. Wilhelm K. R.

Die nächsten Kaisermandate werden im März zwischen dem 15. und 16. Armeekorps abgehalten.

Geheirat Professor Robert Koch ist gestern früh von seiner Forschungsreise nach Ostafrika zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen.

Der Landtag der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont hat den Lotterievertrag mit Preußen am Sonntagabend genehmigt, so daß von Beginn des Losverkaufs zur 218. Lotterie ab die preussische Lotterie auch in Waldeck zugelassen ist. Damit erstreckt sich nunmehr der Bereich der preussischen Lotterie auf ganz Norddeutschland mit Ausnahme von Sachsen, Hamburg, Braunschweig und Bremen, sowie auf Hessen, Braunschweig und Bremen treten bekanntlich auf Grund bereits abgeschlossener und genehmigter Verträge erst im Jahre 1900 dem preussischen Lotteriegeseß hinzu.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist aus Anlaß von in deutschen Zeitungen wiederholt laut gewordenen Klagen, daß die italienischen Postanstalten die Vorlegung von deutschen Auslandsposten nicht als genügenden Ausweis für die Ausständigung von Postsendungen anerkennen wollten, darauf hin, daß nach den italienischen Bestimmungen vor der Ausständigung von Einschreibe-, Wertsendungen usw. die nachzuweisende Identität auch durch einen Paß nachgewiesen werden kann, der am Tage der Ausständigung noch Gültigkeit besitzt und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers trägt, daß aber ausländische Pässe außerdem, wenn sie nicht in französischer Sprache abgefaßt sind, eine von der französischen oder italienischen zuständigen Behörde beglaubigte Uebersetzung, sowie eine konsularische Bescheinigung über die Gültigkeit tragen müssen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ rät daher den deutschen Reisenden an, falls sie in Italien bei Empfangnahme von Geld-, Einschreibesendungen usw. einen Paß als Identitätsnachweis benutzen wollen, sich mit einem für die Reisedauer gültigen, die Personalbeschreibung und Unterschrift des Paßinhabers enthaltenden Reisepaß zu versehen und sich die erforderliche Bescheinigung des zuständigen deutschen Konsuls, sowie eine beglaubigte Uebersetzung des Paßinhabers zu beschaffen. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt ferner: Das öster-

reichische Handelsgeßbuch kennt Handlungsagenten im Sinne des deutschen Handelsgeßbuches nicht, sondern nur Handlungsbevollmächtigte und Handlungsreisende, die auch beauftragt sind, Zahlungen von Geschäftsherren anzunehmen. Daher kann am Export nach Oesterreich interessierten Geschäftreisenden nur empfohlen werden, bei Annahme solcher Agenten in Oesterreich genau die Befugnisse kontraktlich festzusetzen und, falls sie zur Annahme von Zahlungen nicht bevollmächtigt sind, bei Uebersendung der Waren auch dem Käufer durch einen entsprechenden Vermerk in den Fakturen dies mitzutheilen.

In der gestrigen Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab der Finanzminister v. Pfaff auf eine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Wierl über das Befinden des Königs Otto folgende Erklärung ab: In meiner Eigenschaft als Mitglied der Administration des Privatvermögens Sr. Majestät habe ich vielfach Gelegenheit, den König zu sehen. Ich kann sowohl auf Grund eigener Wahrnehmung wie auf Grund von Sachverständigenurteilen mitteilen, daß weder in dem geistigen noch in dem körperlichen Befinden des Königs irgendwelche Aenderungen eingetreten ist und daß die Gerüchte, die in letzter Zeit die Presse beschäftigt haben, vollkommen grundlos sind.

Vor seiner Abreise aus Petersburg drückte Staatssekretär v. Schön dem dortigen Standard-Korrespondenten in einem Interdew seine freundschaftlichen Gesinnungen für England aus. Für England und das englische Volk hege er große Bewunderung und er freue sich aufrichtig, daß in beiden Ländern ein starkes und zunehmendes Verlangen nach wärmeren Beziehungen herrsche. Das Gefühl der Missstimmungen in Deutschland darüber, daß die Anerkennung Deutschlands als einer großen Nation seitens Englands nicht so schnell ginge, wie man erwartet, sei jetzt im Schwanden, ebenso das Mißtrauen in England gegen den deutschen Flottenbau. Daß auch der Handelsneid nichts vermöge, habe die City von London bewiesen.

Die Bank von England hat vorgestern den Diskont von 5½ auf 6 Prozent erhöht. Erst am vergangenen Donnerstag hatte das Institut eine Erhöhung um 1 Prozent eintreten lassen. Wenn es sich heute nach kaum drei Tagen gezwungen sieht, zu einer weiteren Erhöhung zu schreiten, so läßt sich hieraus ersehen, welche gespannte Verhältnisse die Kräfte in Amerika für den europäischen Weltmarkt im Gefolge hat. Die Situation ist um so unerfreulicher, als in Europa die Herbst-erfordernisse ohnehin schon starke Anspannung mit sich zu bringen pflegen. Voraussichtlich wird nun auch die Deutsche Reichsbank sich genötigt sehen, ihren Metallbestand, der, wie der letzte Ausweis zeigte, bereits eine bedenkliche Abnahme erfahren hat, durch eine abermalige Diskontsteigerung zu schützen.

Die neuen Infanterie-Maschinengewehr-Kompanien, deren veruchsweise Aufstellung am 1. Oktober d. J. in Preußen bei vier Garde-Infanterie-Regimentern und acht Regimentern anderer Armeekorps erfolgt ist, weisen je sechs bespannte Gewehre und zwei bespannte Munitionswagen auf, die sämtlich zweispännig vom Vord gefahren werden. Die vier Offiziere der Kompanien, sowie drei Leute zur Ausrüstung und Verbindung sind beritten. Rechnet man zwei Reserve-Zugpferde und ein Reserve-Meißpferd hinzu, so kommt man auf 28 Pferde, die der Feldartillerie entnommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist soweit wieder hergestellt, daß er am Sonnabend und Sonntag Audienzen erteilen und unter anderem auch mit den leitenden österreichischen Ministern konferieren konnte.

Rußland.

Nach Meldungen aus Tomsk sind daselbst Studentenunruhen ausgebrochen. Die Polizei besetzte das Universitätsgebäude und nahm über hundert Verhaftungen vor.

Balkanstaaten.

In der Nacht zum Montag wurden in Uewantsche (Wloket Ustuh) 7 Bulgaren, darunter 2 Frauen, von einer serbischen Bande in grausamer Weise ermordet.

Aus aller Welt.

Berlin: Von dem gestern früh 2 Uhr 40 Minuten in den Bahnhof Trebbin einfallenden Güterzug 7816 ist zwischen Ludwigsfelde und Trebbin, anscheinend infolge Herausfallens eines Wagens, ein Wagen entgleist und bis zum Bahnhof Trebbin neben den Schienen hergelaufen. Hieraus wurden auf dem Bahnhof mehrere Wagen des Zuges zur Entgleisung gebracht, wobei drei Wagen erheblich, die Gleise unerheblich beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt. — Der sächsische Generalstabsoffizier Hauptmann Hentrich wird in der Berliner militärischen Gesellschaft vor zahlreichen höchsten Vertretern der Armee am 6. November über die französische Armee einen Vortrag halten. — Hamburg: Der vor zwei Tagen hier zugereiste angeblische Schauspieler Max Krause aus Chemnitz wurde bei dem Versuch, in einem öffentlichen Hause in Altona eine Prostituierte zu erschrecken, verhaftet. — Die in den Hamburger Buchbindereien, Buchdruckereien und Steindruckereien beschäftigten Buchbindergehilfen sind in eine Dohnbewegung eingetreten u. haben an ihre Arbeitgeber eine Reihe von Forderungen einreichen lassen. — Kiel: In Gaarben hat der Arbeiter Lewandowski, als er in der Nacht angetrunken heimkehrte, seine schlafende Frau mit Petroleum übergossen und dann das Licht angezündet. Die Frau erlitt sehr schwere Brandwunden. Der Täter wurde verhaftet. — Welfenkirchen: Die Ehefrau Schumacher wurde von ihrem von ihr getrennt lebenden Mann durch Messerschneide lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet. — Neapel: Während gestern nachmittag die Aushebung für die Marine vorgenommen wurde, brach infolge des großen Andranges der Auszubehenden ein Teil einer Truppe zusammen. Ungefähr 60 Personen stürzten in die Tiefe. 15 Personen wurden verletzt, zwei von ihnen schwer. — Wiesbaden: Den Klättern zufolge fand in dem Geschäft des Uhrmachers Römer am Sonntagabend eine gewaltige Explosion statt, durch die die großen Schaufenster aus ihren Rahmen gerissen und auf die Straße geschleudert wurden. Das Innere des Ladens ist demoliert. Römer selbst erlitt schwere Verwundungen im Gesicht. — Duisburg: Die Klätter melden: Sonntag vormittag 9 Uhr ereignete sich auf der Niederrheinischen Hütte ein Unglücksfall. Eine Anzahl Arbeiter war mit dem Heinen eines Gaswobres im Hochofenwerk beschäftigt. Durch ausströmende Gase wurden mehrere Arbeiter bewußtlos. Die sofort angehaltenen Wiederbelebungsversuche blieben bei einem Italiener erfolglos; die anderen Arbeiter wurden gerettet. — Stuttgart: In Kleinsüssen bei Weilingen sind fünf Häuser abgebrannt, darunter das Gasthaus zum Kühle. — Paris: Aus den Departements heraus und Arde werden neuerdings starke Ueberschwemmungen infolge anhaltender Regengüsse gemeldet. — Paris: Aus Reims wird gemeldet, daß gegen zwölf Bedienstete des dortigen Güterbahnhofes, die im Verdacht stehen, seit mehreren Jahren bedeutende Warenlebstähle verübt zu haben, die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist. — Hamstad (Schweden): Der Hamburger Dampfer „Jazon“ lief, als er einen Kohlenleichter in den Hafen schleppte, gegen eine Mole und sank sofort.

Vermischtes.

Die schöne Medizinerin, aus Mencon berichtet der „Figaro“ über einen psychologisch-interessanten Schnurgerichtsfall. „Die schöne Creusotine“ oder auch „die schöne Medizinerin“, wie sie seit zwölf Jahren in Dijon genannt wurde, hatte sich nach einem schicksalreichen Leben vor der Geschworenen wegen Vattenmordes zu

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

74 „Alle Beide sind schon im Gefängnis!“ rief der Baron. „Nicht wahr, das überrascht Dich?“

„In der Tat.“ Mag war überrascht und fragte. „Aber der Wagen fuhr gerade vor das Portal des Schlosses und so mußte er sich eine Weile gedulden, bevor er das Nähere erfuhr.“

In der Halle umarmte ihn der Vater. „Sei willkommen, Mag, im Schloß unserer Ahnen!“ Rosalie küßte dem Bruder beide Wangen.

„O Mag, wie ich mich freue, daß Du wieder da bist!“ Als sie ein Stündchen später im Salon zusammen saßen, erfuhr Mag alles.

Er war empört und erstaunt zugleich. Das hätte er kaum für möglich gehalten. Er zitterte bei dem Gedanken an die Gefahr, wotin der Vater und die Schwester geschwebt hatten. —

Um so freudiger überrascht war er, als er die Geschichte Gertruds und ihres Sohnes vernahm.

Er erriet aus dem Erzählen seiner Schwester, wie teuer der neue Graf v. Berlinghausen ihrem Herzen sei, erriet es aus dem warmen zitternden Tonfall ihrer Stimme, wenn sie von ihm sprach, und ein fröhliches Lächeln erhellte seine Züge. —

„Das Beste haben wir Dir noch verschwiegen, mein Sohn“, sagte der Baron zum Schluß und helle Freude blickte aus seinen Augen. „Wir wissen jetzt, wo der so lange vergeblich gesuchte Schatz unserer Ahnfrau Rosalie verborgen liegt.“

Mag starrte ihn ungläubig fragend an.

„Ich glaubte, es sei eine Sage!“

„Nein, Mag!“ rief Rosalie. „Heute noch wollen wir den Schatz heben.“

Sie erzählte ihm nun ausführlich, wie das Geheimnis

entdeckt wurde und welchen Dank man der alten Bettina schulde.

„Das ist ja ein Tag goldigsten Glücks!“ jubelte Mag. „Es fehlte nur noch, daß Du Dich heute verlobst, liebe Rosalie!“

„Mag scherze nicht!“ flüsterte sie, aber und über errotend, während die seidenen Wimpern ihre Augensterne verschleierten.

Er aber umfaßte sie lachend und tanzte mit ihr eine Runde durch den Salon.

Letztes Kapitel.

Sch ä h e.

Am Nachmittage begab sich der Baron mit seiner Familie und der alten Bettina in den Park, um den Platz aufzusuchen, wo einst die gegabelte Eiche gestanden hatte, in deren Nähe der Schatz vergraben worden war.

Der Baron und Mag waren je mit einer Schaufel bewaffnet.

Die nichts ahnende Dienerschaft, welche strengen Befehl erhalten hatte, das Schloß nicht zu verlassen, blickte ihnen verfohlen durch die Fenster kopfschüttelnd nach.

Berta, die wohl wußte, worum es sich handelte, verriet nichts, trotzdem sie von allen Seiten mit Fragen bestürmt wurde. —

Sie entzog sich den Fragen durch die Flucht in ihr Zimmerchen; aber auch dort sollte sie nicht lange ungestört bleiben.

Es pochte und auf ihr Herein erschien Martin, der treue Diener seines Pflegebruders.

Sein Antlitz war blutrot und seine ehrlichen Augen strahlten einen eigenen Glanz aus. Er hatte sich in seinen Sonntagsstaat geworfen und sogar weiße Handschuhe angezogen. In der einen Hand trug er einen Blumenstrauß, den er sich von dem Gärtner des Barons aus dem Treibhause hatte schenken lassen.

Die niedliche Berta schien keineswegs überrascht zu sein und auch über ihr Antlitz ergossen sich Blüten.

„Guten Tag, Fräulein Berta“, sagte Martin, indem er ihr den Strauß entgegenhielt.

„Ei, die schönen Blumen!“ rief sie, den Strauß nehmend und ihn in ihr Antlitz-drückend. „Sie sind sehr aufmerksam, Martin!“

Er sah das junge Mädchen verlegen an und schweg. Berta stellte ihm einen Stuhl hin.

„Sehen Sie sich doch, lieber Martin! Sie haben mir eine rechte Freude bereitet.“

„Wirklich? Habe ich das?“ Er trat einen Schritt auf sie zu. „O, Berta!“

Er atmete seufzend, als drückte ihm etwas das Herz ab. „Was, Martin?“ flüstelte sie, indem sie verschämt zur Seite sah, mit dem Schürzenbunde lächelnd und den Strauß an den Busen drückte.

„O Berta“, wiederholte Martin mit einem tiefen Atemzug. „Ich wollte nur fragen —“

Er stockte.

Berta war enttäuscht. Die Rosen erblakten auf ihren Wangen, als sie den Strauß auf den Tisch legte.

„So reden Sie doch, Martin! Fürchten Sie sich denn vor mir?“

Sie lächelte und dies Lächeln bezauberte ihn vollends. „Nein, liebe Berta, nein! Würde ich Dich sonst zur Frau haben wollen?“

Nun war es heraus. Er hätte sich auf den Mund schlagen mögen, weil er seine Werbung so ungeschickt vorgebracht hatte. —

Sie wurde Feuerrot und blickte ihn mit einem strahlenden Blick an. Da erkannte er, daß sie ihn wieder liebte und im nächsten Augenblick umschlang er sie und küßte ihren frischen Mund.

verantworten. Der Pseudonym „die Schöne Kreuzstine“ war wohlverleibt, denn heute noch, als Dreißigerin, als Mutter von vier Kindern, nachdem sie die Qualen und Aufregungen einer viermonatlichen Untersuchungshaft mitgemacht hat, war sie, als sie sich den Richtern präsentierte, eine Schönheit. Anna Guillaume, die Tochter eines Wollensarbeiters in Kreuzot, heiratete nach einem mehrjährigen Verhältnis den Optiker der Medizin Paul Josef Guillaume. Nach zwölfjähriger Ehe, die reich an Zwischenfällen war, tötete sie ihren Gatten durch mehrere Revolvererschüsse. Zu Beginn der Verhandlung läßt der Verhandlungsleiter die Angeklagte ihr Vorleben erzählen. „Ich war wie alle Arbeiterkinder, die keine Mutter haben, sehr frei und lebte mehr auf der Straße als in der väterlichen Wohnung. Sonntags ging ich tanzen, das ist das Einzige, was man mir vorwerfen kann; ich liebte das Tanzergnügen. Ich kam von Kreuzot nach Dijon, um dort eine Stelle zu finden. Niemand wollte mich. Ich hatte mit meinen kurzgeschorenen Haaren, den kurzen Kleidern das Aussehen eines Straßenmädchens. Mein ganzes Vermögen betrug 20 Francs. Es war am 8. März, dem Todestage meiner Mutter, daß ich keinen Sou mehr in der Tasche hatte. Zum ersten Mal konnte ich keine Blumen auf ihr Grab legen. Ich weinte auf der Straße. Da sprach mich Herr Guillaume an, und ich erzählte ihm meine Leiden. Er war sehr gut mit mir und stellte sich mir gleich zur Verfügung. Er kaufte mir Blumen für meine arme Mutter, und fünf Tage später war ich seine Geliebte. Anna Guillaume erzählte, wie sie mit dem jungen Mediziner nach Paris überfieberde, wo sich die beiden im Quartier Latin eine Wohnung mieteten. Bis zur Legitimierung dieses Verhältnisses, die erst im Jahre 1899 erfolgte, wurde sie zweimal Mutter. Nachdem Guillaume das Doktorat erlangt hatte, überfieberde das Paar nach Ceton, wo es Doktor Guillaume nach kurzer Zeit gelang, sich eine ertragreiche Klientel zu erwerben. „Wir waren lange Zeit glücklich miteinander bis zum Jahre 1903. Wir waren so lange glücklich, als ich die Schnüre des Geldbeutels in Händen hatte. Jahre hindurch brachte ich unser nicht sehr großes Budget ins Gleichgewicht. Präsi.: Sie bauten sich in Ceton ein Haus? — Angekl.: Ach, wenn wir nur nicht gebaut hätten. Daher stammt das ganze Unglück. Damals begann sich mein Mann in die Politik zu mischen. Er, der bis dahin 8000 bis 10000 Francs jährlich verdiente, verfeindete sich mit der Gemeindeverwaltung, mit dem Bürgermeister und dem Präsesen. Man berief deshalb einen anderen Arzt, der meinem Mann die halbe Praxis wegnahm. Wir hatten bald kaum mehr zum Leben und waren schließlich allen Leuten, dem Fleischhauer und dem Bäcker Geld schuldig. — Präsi.: Ihr Mann erfreute sich bis dahin allgemeiner Sympathien, während man gegen Sie erbittert war. Die Bewohner der ganzen Gegend klagten Sie wegen Ihrer leichten Manieren, Ihrer schlechten Aufführung und Ihrer eigentümlichen Toilettens an? — Angekl.: Gewiß, alle waren gegen mich. Als mein Mann Politiker wurde, durchwühlte man seine Vergangenheit und ergrünte, daß ich seine Geliebte gewesen. Das konnte man mir in diesen kleinlichen Verhältnissen nicht verzeihen, und man griff mich sogar in den Zeitungen an. — Präsi.: Man sagt, daß Sie verschwenderisch waren? — Angekl.: Neben Gut, den ich trug, arbeitete ich drei- bis viermal um, und immer sagte man in Ceton: „Ah, seht, Madame Guillaume hat wieder einen neuen Hut!“ Ich blende die Damen mit meiner Kleidung, die ich mir aus billigen Stoffen selbst verfertigte. Ich machte alle Kleider für meine Kinder, ich beschäftigte mich mit dem Hausputz, ich betreute die Kaninchen, kurz, ich machte alles. Zu Besuchern hatte ich keine Zeit. — Präsi.: Sie hatten mit Ihrem Gatten häufig Streit? — Angekl.: Ja, wir waren voll Schulden, die immer größer wurden, und er gab das wenige Geld, das wir hatten, für alles mögliche aus. Da war ein Bankett, dort eine Reunion, wo er hinging, und die alle Geld kosteten. Bei diesem Leben vernachlässigte er seine Kranken. Da trat der verhängnisvolle „Dritte“ in das Leben des Ehepaars, Hr. Albert Cesar Wattremez, der Sekretär des Wahlkomitees, das Dr. Guillaume aufstellte. — Präsi.: Wie sind Sie die Geliebte des Herrn Wattremez geworden? — Angekl.: Das war gegen Ende des Jahres 1903. Wir befanden uns in einer furchtbaren Lage; von allen Seiten kamen gerichtliche Klagen, eine Pfändung folgte der anderen. Auf Wunsch meines Gatten führte ich die Separation meines Eigentums durch. Man beschuldigte mich damals, Geld auf die Seite geschafft zu haben. Mein Mann suchte dann ein Darlehen, und als er keines bekam, sagte er mir eines Abends: „Du sollst mit Herrn Wattremez darüber sprechen.“ Ich antwortete: „Nein, er macht mir den Hof.“ Mein Gatte erwiderte: „Du bist dumm, wenn du glaubst, die ganze Welt macht dir den Hof.“ Wir disputierten noch lange, schließlich gab ich nach, und am anderen Tage hat ich Herrn Wattremez um ein Darlehen von 5000 Francs für meinen Mann. Wattremez sagte mir dies zu, wenn ich mich dafür dankbar zeigen wollte. Dann gab er mir zu verstehen, was er von mir erwartete. — Präsi.: Und dann? — Angekl.: Abends erzählte ich meinem Gatten von diesem Handel. Er begann zu weinen, ich weinte mit. „Ich sterbe vor Hunger“, sagte er, „und kann nirgends einen Sou bekommen, die ganze Welt verläßt mich.“ Da sagte ich: „Ich tue, was du von mir verlangst“, und er antwortete: „Ich gebe dich frei — aber dieses Opfer wird nicht vorfallen. Ich hatte keine Schätze für meine Kinder. Ich mußte meine zerfetzten Strümpfe waschen. Es ging um elend. Einige Tage später ließ mich mein Mann mit Herrn Wattremez eine Reise machen, und damals wurde ich seine Geliebte. — Präsi.: Ein solcher Ignominus Ihres Mannes erscheint nicht glaubhaft. — Angekl.: Man schickt nicht seine Frau mit einem 28-jährigen jungen Menschen auf die Reise, damit sie Rosenkranz bete. Nach unserer Rückkehr gab mir Herr Wattremez 5000 Francs, die ich

meinem Mann einhändigte. In der Folge unterließ Wattremez den ganzen Haushalt und besetzte unsere Kinder. Dann machten wir Reisen nach Paris, wo ich große Einkäufe besorgte für meine Kinder und für meinen Mann. Da ich ohne Geld mit Herrn Wattremez wegsuhr und mich mein Mann sogar auf den Bahnhof begleitete, ist es ein klarer Beweis, daß er das Verhältnis billigte. — Trotz der Freigebigkeit des Herrn Wattremez hörte die Geldverlegenheit in der Villa „Greve Coeur“ nicht auf, und als im Januar dieses Jahres der Geliebte sich zurückzog, folgte das Elend. Die Streiftigkeiten begannen, und dann kam es zu Schlägereien. Am 27. Juli spielten sich die Schlußszenen dieses Ehe-dramas ab. Die Frau quälte ihren Gatten um Geld, denn sie hatte keinen Sous im Hause, und die Kinder hungerten. Da fand sie in einer Tischlade, in der sie herumkrante, ein Scheidungsgeheimnis ihres Gatten. Mit tränenerstickter Stimme erzählte die Angeklagte die Vorgänge jenes Tages: Um 1/8 Uhr suchte sie ihn in seinem Kabinett auf. Als sie ihn erregt an seine Pflicht mahnte, seine Familie zu erhalten, wüßte er sich auf sie und sagte sie bei der Gurgel. Sie eilte in ihr Zimmer, holte ihren Revolver und schoss, ohne zu zielen, durch die halboffene Tür in das Kabinett ihres Mannes. Eine Kugel durchlöchernte den Magen und blieb in den Nieren stecken. Dr. Guillaume erlag am anderen Tage seinen Verletzungen. Die Veratung der Geschworenen dauerte nur fünf Minuten. Sie verneinten alle Schuldfragen, Frau Guillaume wurde freigesprochen. Sie war schon während der Klaidoyers in Ohnmacht gefallen und erfuhr erst im Schlaflaal des Inquiritenspitals den Freispruch.

Tragödie einer Eifersüchtigen. Aus Düsseldorf wird geschrieben: Die 21-jährige Finlegerin Christine Müller unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem Fabrikarbeiter Gustav Groß, als dieser bei der Marine diente. Vor 14 Tagen vom Militär entlassen — seine Dienstzeit war noch durch drei Wochen Strafe wegen Gehoramsverweigerung verlängert worden —, kam er hierher und löste die Beziehungen zu dem Mädchen, wobei er schriftlich seine Geschenke u. dergl. wiederverlangte. Die von glühender Eifersucht erfasste Verlassene schmierte Kuchelpläne und kaufte sich bei einem Althändler einen Revolver. Als der Geliebte am Sonntag mittag bei dem Mädchen, das in der dritten Etage des Hauses Hohenstraße 20 wohnte, vor sprach, um seine Sachen zurückzuholen, schoß die M. ihm eine Kugel in den Unterleib, rief dem Liebesknecht nach und gab auf der Treppe einen zweiten Schuß ab, der dem G. in den Rücken drang. Darauf richtete sie die Wodwaffe gegen sich selbst, sich eine Fleischwunde an der Brust beibringend. Mittels Tragbahre ins St. Josefs-Hospital geschafft, verstarb G. nach dreiviertel Stunde, während die M. nach Entfernung der Kugel ins Gefängnis wanderte. Sie gibt die Mordabsicht zu und zeigt keinerlei Reue über ihre Tat.

Das Verschwinden eines Amerikaners. Den beschäftigt seit einiger Zeit die Polizei in Hamburg. Es handelt sich um den ausstürmigen Privatier Diez aus München, der am 24. Oktober in Hamburg eintraf, um mit einem Auswandererschiff nach Amerika zu fahren. An diesem Tage war Diez mit einigen Bekannten in der Kasernenstraße zusammen und wurde seitdem nicht wieder gesehen. Da alle nach seinem Verbleib angestellten Ermittlungen bisher resultatlos verliefen, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wird aus Oestermünde folgendes gemeldet: Ein Injasse des dortigen Gefängnisses hat kürzlich einem Mitgefangenen erzählt, daß in der Nacht zum 25. Oktober ein Reisender, der nachts halb 2 Uhr auf dem Bahnhofe in Oestermünde eintraf, in der Nähe der Oestermünde erschlagen und ausgeplündert worden sei, worauf die Straßenräuber die Leiche in den Kanal geworfen hätten. Der Käftling bezeichnete sich selbst und den in Freiheit befindlichen Lätowierer Widmann als die Täter. Die Oestermünde Polizei stellte Nachforschungen an, die die Verhaftung Widmanns zur Folge hatten. Bis jetzt haben sich aber nicht die geringsten Anhaltspunkte für ein Verbrechen ergeben.

Verunsicherte Mord. In dem flussfähigen Mord in Stuttgart, von dem wir berichteten, ist noch zu melden, daß der Mörder, der Bauarbeiter Christian Raith erst seine Frau, seine Geliebte — eine Aktnerin — und dann seine drei Kinder, die im Alter von zehn Monaten bis sechs Jahren standen, mit Gift betäubt und dann mit dem Jagdgewehr erschossen hat. Bei dem Schuß, den der Mörder auf sich selbst abgab, drückte er das Gewehr mit dem Spazierschab ab. — Der vermeintliche Lustmord, dem die kleine Klara Schnabel in Stuttgart zum Opfer gefallen sein sollte, stellt sich als Tragödie eines Gushstabskinds heraus. Das erst 14-jährige Mädchen, das schon fünf Monate in anderen Umständen sich befand, war krank geworden und hatte sich erbrochen. Durch Stöße, die in die Speiseröhre gelangt waren, erstickte das arme Ding.

Das Geheimdepot des Desraudanten. Nach Untersuchung von rund 60000 Mark war, wie wir Ende September berichteten, der 28-jährige Antebdiener Ferdinand Staudenmeyer vom Kaiserlichen Hauptfeueramt in Straßburg i. Elz. flüchtig geworden. Der ungetreue Beamte wurde bald darauf auf Grund eines Stadbriefes in Zürich verhaftet und nach Straßburg zurückgebracht. Ueber den Verbleib der von ihm unterschlagenen Gelder konnte jedoch nichts ermittelt werden, da der Desraudant jede Auskunft verweigerte. Jetzt ist in Mannheim eine Familie auffindig gemacht worden, der Staudenmeyer seinerzeit das Geld zur Verwahrung übergeben hatte. Dort wurden 52000 Mark, also der größte Teil der desraudierten Summe vorgefunden und beschlagnahmt.

Lebendig von Schweinen gefressen. Aus Riofiz, Rußland, wird ein Weltviehlicher Brutallid gemeldet, der seinesgleichen suchen dürfte. Auf dem Gut des

Bauern Michneowitsch Petroff war die zwanzigjährige Rajuschka Wertnow bedientet. Das hübsche Mädchen wurde seit längerer Zeit von dem Knecht Wladimir mit Liebesanträgen verfolgt, die sie auf's entschiedenste zurückwies. Vor einigen Monaten hatte Wladimir versucht, sie zu vergewaltigen. In der Notwehr hat Rajuschka dem Angreifer ein Auge ausgekratzt. Vor wenigen Tagen war Wladimir aus dem Krankenhaus entlassen worden und sann nun auf schreckliche Rache. Mit drei Freunden drang er nachts in die Kammer der Rajuschka ein und den vier Kerlen gelang es leicht, das schlafende Mädchen zu überwältigen. Nachdem sie die Unglückliche in rohester Weise mißbraucht hatten, zogen sie sie nackt aus, banden und knedelten sie und warfen sie schließlich in den Schweinestöber. Die hungrigen Tiere fielen sofort über die Wehelohe her und rissen ihr große Stücke Fleisch aus Brust und Schenkel. Schließlich riß eines der Tiere die Fessel durch und es gelang der Rajuschka, den Knecht aus dem Munde zu reißen und laut um Hilfe zu schreien. Sterblich erkrankte der Bauer. Er eilte mit einem Knüttel bewaffnet in den Schweinestall und nach einem heftigen Kampf mit den wütenden Bestien, bei dem er selbst ernsthaft Verletzungen erlitt, gelang es ihm, das Mädchen ins Freie zu bringen. Die Debauernswerte befindet sich in einem schrecklichen Zustande und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Die vier Uebelthäter wurden von den gesamten Bauern der Ortschaft verfolgt und im Walde aufgeföhrt. Zwei der Wüßlinge wurden von den ergrimmen Verfolgern an Ort und Stelle mit Harten erschlagen, während es den beiden anderen gelang, zu entkommen. Der Vope des Ortes hat, als er von dem gräßlichen Vorfall erfuhr, die sofortige Schlachtung der Schweine angeordnet, aber strengstens verboten, daß einer der Ortsinsassen von dem Fleisch dieser „menschenfressenden“ Tiere genießt.

Ein ebenso seltenes wie eigenartiges Jubiläum konnte, wie der „Rdn. Ztg.“ geschrieben wird, ein Elberfelder Bürger feiern. Vor 50 Jahren hat er als 23-jähriger Jüngling von seinem Vater ein Viertel des Loses Nr. 60 883 übernommen, das sein Vater damals schon 27 Jahre gespielt hatte. Das Los befindet sich also schon 77 Jahre in der Familie. Allzuviel Glück hat es seinen Besitzern nicht gebracht, denn der Vater konnte während der 27 Jahre nur den ihm zustehenden Anteil eines Gewinnes von 100 Talern im Betrage von 21 Talern sowie einige Frellose einheimen. Sein Sohn war noch weniger glücklich. Ihm fiel während der 50 Jahre nur der gleiche Gewinn, sowie einige Male ein Frellos zu. Für einen Rechenmeister wäre es eine dankbare Aufgabe, auszurechnen, welchen Betrag die Familie jetzt ihr eigen nennen könnte, wenn sie das Geld für das Los die 77 Jahre hindurch zinsbar angelegt hätte. Mit Zins und Zinseszins dürfte sich ein nettes Stämmchen ergeben.

Vom ländlichen Gesinde. Die leichsinnig das Geld vergeudet wird von Leuten, die es am nötigsten brauchen, konnte man, wie die „Grenz.“ schreiben, auf dem Herbstmarkt in Stallupönen beobachten. Ein Dienstmädchen vom Lande hat sieben Mark auf der Berg- und Talbahn verfahren. Eine andere Dienstmagd aus dem Kreise erprobte für fünf Mark ihre Kraft am Schlaghammer. Sie schien ganz gewaltige Kräfte zu besitzen, denn im edlen Wettkampf mit mehreren Knechten, die trotz aller Anstrengung sich keine Dekoration erschlugen, schlug sie mit dem Hammer so vorzüglich, daß bald an ihrer Brust zahlreiche Auszeichnungen prangten. Vor den Schlägen, die sie tat, hatte der schlaue Besitzer des Hammers den Apparat leicht, vor den Schlägen der Knechte aber schwer gespannt.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 4. November 1907 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Kategorie und Bezeichnung	Gewicht	
	Met.	Gr.
Ochsen (Austrieb 244 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	44-48	52-56
b. Oberfelder desgleichen	47-50	55-59
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete	40-43	76-81
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	35-39	70-75
4. Gering genährte jeden Alters	30-34	64-68
Kälber und Kühe (Austrieb 276 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	41-45	75-78
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-40	60-74
3. Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	34-37	65-68
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	30-33	60-64
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	58-60
Bullen (Austrieb 195 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44-48	77-81
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-43	72-76
3. Gering genährte	35-39	66-71
Rinder (Austrieb 264 Stück):		
1. Feinste Mark- (Vollfleischige) u. beste Saugkälber	55-58	85-93
2. Mittlere Mark- und gute Saugkälber	50-54	80-84
3. Geringe Saugkälber	45-49	75-79
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Austrieb 563 Stück):		
1. Mastämmer	45-48	88-90
2. Jüngere Masthammel	43-45	85-87
3. Ältere Masthammel	40-42	80-84
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergelschafe)	—	—
Schweine (Austrieb 286 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	47-49	62-64
b. Fettfleischige	40-51	64-68
2. Fleischige	45-49	60-61
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	41-44	56-59
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen, Bullen, Rindern und Schafen langsam, bei Schweinen schnell.

Kirchennachrichten.

Nies: Mittwoch, d. 6. November 1907, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal über Epheser 2, 1-10 (P. Bsch).

Gräba: Donnerstag, d. 7. Nov., abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche über Co. Marc. 1, 16 ff. P. Burghardt.

Für die ehrenden Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit sagen hiermit allen den herzlichsten Dank.

Nies, 5. November 1907.
Hermann Heinze und Frau Martha geb. Kern.

Wohnung
im Preise bis 200 Mk. zu mieten gesucht. Offerten unter P E 8 in die Expedition d. Bl.

Wohnung
in guter Geschäftslage, event. mit kleinem Laden bald gesucht. Angebote mit Preis unter Z 500 postl. Hauptpostamt Nies erbeten. Frödl Zimmer frei Wettinerstr. 35, 3.

Damen

i. diskret. Angelegenheit f. Rat u. Aufnahme. Frau G. Engelhardt, Leipzig-Gohlis, Rothringstr. 62, 1.

Ein Schulmädchen
gesucht Bahnhofsstraße 3a, 1 Tr.

Junge Frau
sucht noch mehr Kundschaft im Bekleidungs- und Ausbessern Schloßstraße 23, 3. I.

Lüchtiger Möbelpolierer
sofort gesucht. Angebote unter A 1 in die Expedition d. Bl.

Lüchtige Maurer
werden sofort gesucht. Neubau Röhricht. Müller & Voigt, Baugeschäft.

Laufbursche,
nicht unter 12 Jahren, wird gesucht Wettinerstraße 5, 1.

Suche einen Schuljungen,
nicht unter 12 Jahren, für nachmittags zum Wegegehen. Rudolf Beundorf, Wettinerstr. 21.

Bäckerlehrling.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust zum Gewerbe hat, für Ostern unter günstig. Bedingungen gesucht. Carl Röder, Königl. Hofmünzbäcker, Dresden, Galeriestraße 2.

Junger Mensch,
welcher Lust hat das Modell-tischlerhandwerk gründlich zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle im Eisenwerk Strehla, G. m. b. H., Strehla a. Elbe.

Restaurant.
Verkaufe mein gutgeh. Restaurant mit Schweinefleischerei in Sch. Garnisonstadt für 33000 Mk. Auskunft erteilt H. Kreke, Nies, Bismarckstraße 31.

Keltpferd zu verkaufen.
Eine ungarische braune Stute, 166 cm hoch, fehlerfrei u. truppenstark, hat im Auftrag zu verkaufen. Wachtmstr. Schöneberger, 5. Ostbr., Großenhain.

Eine Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen in Nr. 13 zu Glaubitz.

Eine Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen in Nr. 58 zu Glaubitz.

Starke Ferkel,
gute Fresser, zu verkaufen Reichnerstraße 6.

Einen gebrauchten Dogcart nebst Geschirr mit gelbem Beschlag, vollständig erneuert, 2 sehr gute Damensättel, 3 engl. Herrensättel nebst Zäumungen, 1 Bahndede mit Kopfstück von einem verstorbenen Offizier hat preiswert zu verkaufen Bernhard Haugl, Sattlermstr. u. Militäreffekten, Großenhain.

Gothart Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 940 Millionen Mark. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 500 Millionen M. Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 242 Millionen M. zurückerstattet. Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Beitragsfreie nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: Gust. Dorn in Nies, Elbstraße 6, II.

Große Restertage 20 Büfl.

vom 5. bis 14. November.
An diesen Tagen stelle ich ca. 95- bis 100 000 Stück Reste und Coupons zum Verkauf und zwar:

Damenleiderstoffe, Blusenstoffe, Kinderleiderstoffe, Rockstoffe, Schürzenstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Barchente, Herrenstoffe (allerneueste Dessins), Knabenanzugstoffe, Duxlinstücker, Gardinen, Vitragen, Hemdentuche, Kattune, Bettzeuge, Bettdecken, Bettfalten, Zulettis, Möbelleintuche, Möbelcreps, Satins, Batiste, Boiles, Käster, Organdy, Balkstoffe, Leinen, Halbleinen, Hemdenbarchent, Wollflanellen, Halbwollstoffe, Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Puppenrocken (reizende Muster, Stück 3, 5, 8 und 10 Pfg.), Schürzenleinen, Schürzenluster, Spitzen, Stidereien, Borden, Ledertuche (Stück 5-100 Pfg.), Wackstuche, Futterstoffe und verschiedene andere dergl. Stoffe. Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager in Damen- und Mädchen-Paletots, Jacketts, Blusen, Kostümröcken, Unterröcken, Gürteln, ferner: Wollwaren, Leibwäsche, Schürzen, Teppichen, Decken usw. aufmerksam.

Ernst Mittag,

Konfektions- und Manufaktur-Warenhaus.



Hand in Hand

mit ausgezeichneter Qualität geht die vielseitige Verwendbarkeit der

MOHRA Delikatess-Margarine.

Der vollkommenste Ersatz für Naturbutter, um 40% billiger wie diese, ist „Mohra“ das Beste, was die Margarine-Industrie hervorbringt. „Mohra“ ist die einzige mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille ausgezeichnete Margarine-Markte.

Gegen Monatsraten von 2 M. an

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallzosen. Automaten	Zithern aller Arten, Saiteninstrumente, Violinen nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit elektrischen Motoren.
--	---	--

Ferner Photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.
Man fordere illust. Katalog 990 gratis und freit. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterei.



Priestewitz.

Treffte Donnerstag, den 7. November mit einem frischen Transport dänischer Arbeitspferde, sowie holländischer Wagenpferde ein. Selbige stehen in meiner Behausung zum Verkauf.

Gustav Ziegenhalk.

— Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 213. —

Garant. ei. jährn u. billig. Sendg. Alles für 3 M. franko g. R. 30 belilat. Ser. 15 Bratfr. ob. 2 Pfd. Dos. ff. Ansch. 80 Spott. 1 Pfd. Carbellfr. u. 1 Stf ff. Dach. G. Degener. Swinemünde 100E

Starker Handwagen
zu verkaufen. Hermann Köhler, Grödel (Drescherhäuser).

Zeitungspapier
Alwin Stori, Gärtnerei Poppitzerstraße.

Biertrebermelasse,
garantiert rein, empfiehlt stets frisch Th. Gaumitz.

Ziehung vom 12.-16. November 1907.
12. Geld-Lotterie

Völkerschlacht-DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark
258500
Höchster Gewinn: 100 000
Prämien und Hauptgewinne:
75 000
25 000
10 000

Lose à 3 M. Porto u. Lotter. 30 Pfg., einschließlich Nachsch. Deutscher Patriotenbund, Leipzig, Bismarckstr. 11

In Nies bei: Ferd. Schlegel, E. Seiberlich, E. Staudte, Ed. Wittig.



Das Ziel
auf den Weg dauernden Wohlbefindens zu kommen, erreicht jeder durch eine vernunftgemäße Lebensweise, die eine nährwertreiche Kost bedingt. Cacao erfüllt die Bedingungen, die man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollkommener Weise und stellt lt. zahlreicher, ärztlicher Atteste ein Nähr- und Genussmittel dar, dessen gewissenhafte Zusammenfügung aus nur besten Rohprodukten jeder Kenner zu würdigen weiß.

Man präse und behalte das Gute!

Cacao ist erhältlich i. Packeten 1/2 Pfd. M. 1.00 u. 1/4 Pfd. 50 Pf. Verzärlie Gutachten, Analysen und Proben sind verabsichtigt auf Wunsch jede Verkaufsstelle.

Wilmiger Fabrikant: **Wilh. Pramann,** Radebeul-Dresden und Bodenbach.

Zu haben bei: F. Büttner, Unter-Drogerie, Oscar Förster, Central-Drog., Paul Köchel Nachf., J. Z. Witschke Nachf., Jnh. Ernst Storrel, in Gröba bei: Alfred Otto, Theodor Zimmer.

Vor dem Einwintern! Gemüse billig!

Prima Sellerie, Kohlrabi, Möhren, Kohlräben, Roterrüben, Winterrettige, Boree, sehr schönen Spinat, Kapuziner, Petersilie etc. Wiederverkäufer entsprech. Rabatt.

Alwin Stori, Poppitzerstr.
Fernsprecher 114.

Schellfisch, Seelachs und Cablian

trifft heute Dienstag abend ein. **Ernst Schäfer Nachf.**

B. Költzsch
Uhren u. Goldwaren.
Riesa
Wettinerstr. 37.
Besteingegerichtete Reparaturwerkstatt für alle Arten Uhren, Gold-, Silber-, Schmucksachen, Brillen, Klemmer etc.

Die Buchdruckerel des „Rieser Tageblattes“ liefert **Couverts** mit und ohne Firmen-aufdruck zu billigsten Preisen.

Obstbäume
alle Arten und Formen, in den vom Landesobstbau-Verein empfohlenen Sorten; Beeren- und Ziersträucher, Rosen und alle anderen Baumkulturartikel empfiehlt zur jetzigen Herbstpflanzung in bestmöglicher Qualität zu billigen Preisen.
Alwin Stori,
Gärtnerei Poppitzerstraße.
— Fernsprecher Nr. 114. —
Versand nach auswärts.

Ja Ja
Die wirksamste med. Seife ist die echte **Stedenpferd-Teer-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schuhmarkt: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blühchen, rote Flecke etc. à St. 50 Pf. in Nies: Oscar Förster, A. D. Genswike, in der Stadt-Apoth. und Anker-Drogerie, in Gröba: Theod. Zimmer.

Naturheilkunde
Nährsalz-Kakao
R. Selbmann, Hauptstr. 83.

Zur Entfettungskur
empfeht **corpulenten Leuten**
Entfettungstee, 1 Mark,
Marienbader Tabletten,
Schachtel 2,50 Mark,
Marienbader Pillen,
Schachtel 3 Mark.
Stadtapotheke Riesa.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch Schlachtfest. G. J. Radner.